

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/6, und durch Kolportageur zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte M. 3.84.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interessanter als je
benötigt für die einflussreiche
Kolportage oder deren Raum
25 Pfennige,
für Arbeiterpartei, Reichs- und
Verfassungspartei
15 Pfennige,
sonstige Parteien 30 Pf.
Inferate für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 206.

Breslau, Sonntag, den 3. September 1911

22. Jahrgang.

Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt-Berlin

spricht am Montag abend im Gewerkschaftshause über:

„Das Zentrum und die Reichsversicherungs-Ordnung!“

Wer Waffen zur mündlichen Agitation sammeln will, erscheine in dieser Versammlung!

Die Kleinbauern und das ländliche Eigentum.

Das sozialdemokratische Programm fordert die Verwandlung des Privateigentums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum. Eines der allerwichtigsten Produktionsmittel ist Grund und Boden. Nach sozialdemokratischer Auffassung soll also der Grund und Boden nicht unumschränktes Eigentum der Besitzer sein, sondern der Gesellschaft gehören.

Das ist ein unumstößlicher Grundsatz der Sozialdemokratie, den sie nicht aufgeben kann, ohne ihr innerstes Wesen von Grund aus zu ändern. Aber so wenig die Sozialdemokratie daran denkt, den Bauern gegenüber ihre wahren Ziele zu verschleiern, so wenig braucht sie es sich gefallen zu lassen, wenn der Sinn dessen, was sie will und fordert, den Bauern ganz verfälscht und verdreht dargestellt wird. Schließlich muß die sozialdemokratische Partei selber am besten wissen, was sie eigentlich will, und es ist eine unanständige Kampfweise, wenn ihr ganz andere Absichten zugeschrieben werden, als sie sie in Wirklichkeit hat.

Wenn gesagt wird, die Sozialdemokratie wolle die Bauern von ihrer Scholle vertreiben, ihnen ihren Pflug und ihre letzte Kuh wegnehmen, so ist das weiter nichts als eine sinnlose Verleumdung. Freigedwöhnt muß doch da sein, der den Boden bestellt, den Pflug führt und das Vieh wartet! Wer soll das aber sein, wenn es nicht der Bauer ist, der die Erde versteht? Die Arbeiter haben doch auch das stärkste Interesse daran, daß die landwirtschaftliche Produktion nicht nur bleibt, was sie ist, sondern daß sie fortschreitet, daß möglichst viel Lebensmittel mit möglichst geringem Arbeitsaufwand erzeugt werden, und daß der Bauer gut genug gestellt ist, um die Produkte der Industrie in großer Menge aufnehmen zu können. Sie wollen, daß jeder arbeitende Mensch wohlhabender und freier gestellt sei, und sie sollten gerade beim Landmann eine Ausnahme gelten lassen und ihn unfreier und ärmer machen wollen, als er es heute ist? Damit würden sie nicht nur ihren Grundsätzen ins Gesicht schlagen, sondern auch ihre eigenen Interessen schwer verletzen, denn in jeder Gesellschaft wird das Wohlergehen der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine unerlässliche Vorbedingung für den Wohlstand auch der anderen Schichten sein.

Was die Sozialdemokratie in Wirklichkeit will, ist folgendes: Es soll erstens niemand außer der Allgemeinheit Eigentümer von großen Landgütern sein. Dem nichtarbeitenden rentenverzehrenden Großgrundbesitzerstand sollen die materiellen Grundlagen seines die Allgemeinheit schädigenden Müßiggängerlebens entzogen werden. Es soll aber zweitens auch niemand das Recht haben, über Grund und Boden unbeschränkt zu verfügen, zum Beispiel fruchtbares Land un bebaut zu lassen oder sonst die ihm anvertrauten Schätze der Natur durch Mißwirtschaft zu vergeuden. Nach den Grundsätzen des römischen Rechts, die in das heutige Recht übernommen worden sind, weil sie den Interessen des Kapitalismus besser entsprechen, als das alte deutsche Recht, hat der Eigentümer ein unbeschränktes Recht an der Sache, er kann sie also auch vernichten oder in einen Zustand versetzen, der der Vernichtung gleichkommt. Das alte deutsche Recht hat ein solches freies Privateigentum an Grund und Boden nicht gekannt, es gab das Land den Einzelnen zum Leben und ließ ihm das Recht, es zu besitzen, nur unter bestimmten Bedingungen. Die sozialistische Idee setzt diesen Lebensgebanten auf einer höheren Stufe fort, sie legt an die Stelle des Rechts die Gesamtheit des Volkes, und sie fordert von jedem, dem sie ein Stück des heimischen Landes unterstellt, daß er von ihm denjenigen Gebrauch mache, der dem Wohl des Ganzen förderlich ist.

Die gesamte Landwirtschaft soll nach praktisch-vernünftigen Grundsätzen so organisiert werden, daß sie die höchsten Erträge liefert, und daß die Erzeuger dieser Erträge, die arbeitenden Landwirte, dabei so gut und selbstständig wie möglich gestellt werden. Dazu ist es aber keineswegs notwendig oder auch nur wünschenswert, daß die kleinen Bauern eines Tages von Haus und Hof vertrieben werden, wie es die Gegner der Sozialdemokratie darzustellen lieben.

Was würde denn aber sonst geschehen?

Die großen Güter würden aus dem Besitz einiger weniger in das Eigentum der Gesamtheit übergehen. Dadurch würde Land frei werden, in das viele Bauern schon abströmen könnten, nicht als schlechtbezahlte, abhängige Landarbeiter, sondern als freie Landwirte, denen die Scholle, die sie bewirtschaften helfen, einen angemessenen Lebensunterhalt bietet. Die kleinen Bauern aber würden sich unter Anleitung und Förderung des Staates enger zusammenschließen, um sich die Vorteile des Großbetriebes zu sichern. Was sie an technischen Einrichtungen brauchen können, um sich die Arbeit zu erleichtern, würde ihnen vom Staate geliefert werden. Der Staat würde die Verantwortung dafür übernehmen, daß jeder tätige Landwirt für die Arbeit, die er leistet, auch ein Einkommen bezieht, von dem er leben kann. Es ist auch nicht einzusehen, warum seine Söhne nicht der Scholle treubleiben sollten, die er bearbeitet hat, er wird sich aber um ihr Schicksal keine Sorge zu machen brauchen, wenn der Zustand erreicht ist, den die Sozialdemokratie anstrebt, wenn jedem, der nützliche Arbeit leistet, dafür auch ein menschenwürdiges Dasein gesichert ist.

Was aber die Arbeiter unter einem menschenwürdigen Dasein verstehen, das ist nicht nur eine ordentliche Wohnung, bestimmtes Essen und erträgliche Arbeitszeit, sondern auch Unabhängigkeit, persönliche Freiheit, mit einem Worte eben: Wahrung der menschlichen Würde. Heute gewährt Eigentum (wenn es nicht gar zu klein ist, wie der Besitz vieler Pargellenbauern), eine gewisse Selbstständigkeit, und der Eigentümer steht mit Stolz auf die besitzlose, unfreie Masse herab. Aber diese besitzlose Masse ist eben daran, sich zu befreien und der Besitzlosigkeit ihre Schrecken zu nehmen. Schon heute gibt es manchen kleinen Grundbesitzer, der mit einem qualifizierten Arbeiter aus der Stadt gut und gerne tauschen könnte, ohne seine Stellung im mindesten zu verschlechtern. Wie sinnlos, den Kleinbauern da einreden zu wollen, die Sozialdemokratie werde gerade ihnen das Leben nehmen, um sie in Elend und Unfreiheit verkommen zu lassen!

Man versucht sogar, den Kleinbauern einzureden, von dem Ausfall der nächsten Wahlen könne es abhängen, ob sie nun von den Sozialdemokraten von Haus und Hof gejagt werden oder nicht. Nun ist es aber doch für jeden Denker klar, daß die Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in eine sozialistische nicht durch einen einmaligen Wahlausfall entschieden werden kann, sondern daß ein solcher Neorganisationsprozeß viel Arbeit und Kämpfe, viel Ueberlegung und Zeit erfordert. Bekäme die Sozialdemokratie wirklich durch eine Wahl oder auf andere Weise die Macht in die Hände, so würde sie in ihrem eigenen Interesse genötigt sein, so zu operieren, daß nicht breite Bevölkerungsteile wie die Bauern dabei zu Schaden kämen. Sie würde im Gegenteil alles dransetzen müssen, um auch die landwirtschaftliche Bevölkerung davon zu überzeugen, daß sie bei der beginnenden Umwälzung ihren Vorteil finden wird.

So mag es denn mit der Eigentumsfrage in mancher Beziehung ähnlich liegen, wie mit der Zollfrage, in der ähnliche Irrtümer obwalten. Viele Bauern mögen an altüberkommenen Vorstellungen hängen und einseitigen noch anders denken als die Arbeiter. Aber dieser Gegensatz der Meinungen ist nicht so beschaffen, daß er für alle Zeit unüberbrückbar ist, und er steht auch nicht so unmittelbar zur Entscheidung, daß man um feinkosten nun gleich mit den Schädeln aneinanderrennen müßte.

Die künftige Gestaltung der Besitz- und Betriebsverhältnisse auf dem Lande ist sicherlich keine ganz einfache Frage, und auch unter Sozialdemokraten bestehen Meinungsverschiedenheiten darüber, wie sie am zweckmäßigsten gelöst werden kann. Das soll keineswegs geleugnet werden. Aber volle Einigkeit besteht in der Anerkennung der obersten Grundsätze, die wir hier skizziert haben, und volle Einigkeit besteht auch über die nächste praktische Forderung, die sich aus ihnen ergibt: die Enteignung des Großgrundbesitzes. Gerade in diesem Punkte aber besteht nicht der geringste Gegensatz zwischen den Interessen der Bauern und jenen der Arbeiter, sie gehen im Gegenteil vollständig zusammen. Denn auch der Bauer muß in der ungleichen Verteilung des Grund und Bodens, in den ungeheuren Güterkomplexen, die namentlich im Osten des Deutschen Reiches in der Hand einzelner Personen vereinigt sind, eine schwere Ungerechtigkeit erblicken. Mag nun der Latifundienbesitz zu Bauernland im engeren Sinne des Wortes verwandelt oder von Ge-

nosenschaften freier Landarbeiter bewirtschaftet werden, der jeder mit dem Ganzen, aber keiner mit einem bestimmten Teil verbunden sind, auf alle Fälle wird dem Nationalwohl der landwirtschaftlichen Bevölkerung dadurch ein neues Feld zu freier Tätigkeit erschlossen. Mögen also die Großgrundbesitzer des Ostens vor dem Tritt der Arbeiterkataloge zittern und sich mit Schrecken den Tag vorstellen, an dem sie das letzte Mal die Treppen ihrer Schlösser hinabsteigen werden: der fleißige, kleine Bauer, der angeblickt von den bösen Sozialdemokraten von Haus und Hof gejagt werden soll, mag indessen ruhig hausen und schaffen. Ihm droht von dieser Seite keine Gefahr!

Politische Uebersicht.

Wo sitzt der Wucherer?

Die „Kreuzzeitung“ hat vor kurzem in einem Artikel über die Lebensmittelsteuerung die Regierung aufgefordert, sie solle die Bevölkerung darüber aufklären, „wo der Wucherer sitzt“. Ein paar Tage später kam der bekannte Schorlemer-Erlaß, der die Fleischer beschuldigte, daß sie sich durch Hochhalten der Detailpreise in unangemessener Weise bereicherten. Dagegen haben wieder die Berliner Fleischer protestiert, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß ihnen ihre Kollegen im Reiches darin nachfolgen werden. Die Freundschaft zwischen Agrariern und Mittelständlern bekommt auf diese Weise einen Mißton, der sich bei den Wahlen nur schwer verzeihlich lassen wird. Einseitig ist die agrarische Presse noch daran, ihn zu erweitern, sie läuft täglich gegen die Fleischer, die „Wucherer“ nach dem Worte der „Kreuzzeitung“, Sturm, um den Unmut der Massen von sich selber und den eigenen Leuten auf diese immerhin etwas entfernte Verwandtschaft abzulenkten. So fertigt das Organ des Bundes der Landwirte jetzt die Fleischer ab: ihr Protest sei leeres Gerede und an den amtlichen Zahlen sei nicht zu rütteln. Wenn der Landwirt brauchen für den Zentner Lebendgewicht schlachtreifer Schweine 35-40 Mark bekomme, während der städtische Verbraucher für das Pfund 90 Pf. bis 1,20 Mark bezahlen muß, so sei das eine übermäßige Spannung. Die Lieferungen für die Garnisonen und die billigeren Fleischpreise der großen Warenhäuser beweisen, daß das Fleisch von den Fleischern zu teuer verkauft werde. Aus ihrem Vorgehen gegen den Landwirtschaftsminister ist, nach der Meinung des agrarischen Blattes, auf weiter nichts zu schließen, als auf ein gewisses Schuldbewußtsein der Betroffenen.

Es ist eine neue und bemerkenswerte Erscheinung, daß die agrarische mittelständlerfreundliche Presse schon dazu übergeht, für dieselben Warenhäuser Reklame zu machen, die längst, ginge es überall ganz nach ihrem Willen, durch Umbauwerke erdroffelt sein würden. Auch daraus, so wie aus dem kämpfhaften Eifer, außerhalb der agrarischen Kreise einen Ständenboden ausfindig zu machen, läßt sich wohl auf ein gewisses „Schuldbewußtsein“ schließen. Die Fleischer werden sicher nicht verjähren, darauf hinzuweisen, wie groß die Schuld der agrarischen Zoll-, Sperr- und Schrankenpolitik an der wachsenden Not ist, und sie werden auf die Frage, „wo der Wucherer sitzt“, sicher die Antwort nicht schuldig bleiben: Der Wucherer sitzt drüben bei den Agrariern.

Nimmt man's genau, so wird man finden, daß das ganze wirtschaftliche Gerieße unter der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung voll Wucher steckt, daß das ganze Herrenleben der Besitzenden auf nichts anderem basiert, als auf der Notlage der Besitzlosen, daß es also Wucher geben wird, so lange es Kapitalismus gibt.

Aber deswegen brauchen wir keineswegs mit der Bekämpfung des Wuchers zu warten, bis es gelingt, diese ganze auf Wucher beruhende Gesellschaftsordnung zu zertrümmern. Die Arbeiterbewegung in all ihren Zweigen, dem politischen, dem gewerkschaftlichen, dem genossenschaftlichen, ist eine Organisation zur kraftvollen, tagtäglich praktischen Bekämpfung wucherischer Ausbeutung, und dieser ihrer Bestimmung entsprechend kämpft sie auch allein folgerichtig und mit Aussicht auf Erfolg wider die jetzt drohende Not. Es gilt sowohl, den unangemessenen Gewinn des Zwischenhändlers zu beseitigen, oder herabzudrücken, als auch den wucherischen Praktiken der Großgrundbesitzer einen Riegel vorzusetzen; es gilt aber auch zugleich, die Interessen der arbeitenden Landwirte, Klein-

Demers und Vandalen zu wahren, und diese Schichten der wertvollen Bevölkerung vor unerschütterlicher Not zu bewahren. In diesem Sinne muß die genossenschaftliche Organisation gefördert, muß der Lebensmittelvertrieb der Gemeinden in großzügiger Weise ins Wert gesetzt werden, müssen Güter und Sperrn fallen, müssen vor allem die Futtermittel für das Vieh und das überseeische Fleisch für die Menschen frei ins Land!

Noch ein heiliges Kreuz gegen die Kriegshöher.

Gegen die Kriegshöher wendet sich die mit dem päpstlichen Segen behaftete „Westfälische Rundschau“ in Warenborg. Sie schreibt:

„Von Pest, Hunger und Krieg Erble uns, o Herr!“

Wo steht unter ganzem Christentum, wenn die Kriegshöher ungeheures wagen dürfen, zwei große Völker, die zusammen mehr als 100 Millionen Christen aufweisen, in eine furchtbare Notlage zu stürzen! Es berührt die Christen anstößig gar nicht, daß ungewissheit der Krieg die größte Sünde gegen das Christentum darstellt, die denbar ist, ein Hauptschlag in das Gesicht des Heilandes und Erbes der Welt.

Wo stehen sie überhaupt den Krieg mit den Lehren Christi, die ihnen doch als Richtschnur dienen müssen, berechnen? Christus sagte z. B. in der Bergpredigt: Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Aug um Auge, Zahn um Zahn! Ich aber sage Euch: Ihr sollt nicht widerstreben dem Bösen, sondern so jemand Dir einen Streich gibt auf die rechte Wange, dann bete Du auch die andere her. Und so jemand mit Dir rechten will und Deinen Rock nehmen, dann laß ihm auch den Mantel. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst Deinen Nächsten lieben und Deinen Feind hassen. Ich aber sage Euch: Liebet Eure Feinde, die wohl beneideln, die Euch hassen, die Euch verfolgen und lästern, auf daß Ihr Kinder seid Eures Vaters im Himmel.

Der einen Religionsstifter, der solche Sünde aufgestellt hat, magst Du, auch die Sünde des Krieges sein und in ihm eine heuchlerische Gestalt erblicken.

Aber trotzdem unterdrücken unsere Kriegslügen die Gesetze des Heiligtums, die im Christentum, dem organisierten Massenmord, das systematisch betriebene Totschlagen, Totschlagen, Totschlagen und Verwunden von Menschen durch Bewilligung aller Art Militärverordnungen. Und wenn unsere sogenannten Vertreter als Christen und als Menschen auf dem Standpunkte stehen, daß der Krieg ein Verbrechen ist, dann muß der Krieg vorherbestimmt, richtig sei, so sollten sie im Kriegstage und auch sonst wenigstens Protest gegen den Krieg erheben. Doch es ist niemals etwas zu hören, was auch nur entfernt an eine Verurteilung der weltanschaulich betriebenen Massenmordanschläge erinnert. Mit Eifer wird alles bewilligt, damit man in der hohen Regierung gut angesehen ist. Die frommen christlichen Botschafter haben im Reichstage die Wahl, ob sie lieber Kinder ihres Vaters im Himmel, oder lieber Kinder bei der Regierung sein wollen. Und diese hier, sie stehen das letztere vor.

Der Vater im Himmel kommt für sie erst in zweiter Linie. In der Bergpredigt hat Christus auch das Vaterunser gelehrt. In ihm kommt bekanntlich die Bitte vor: Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Auch hier haben wir den Beweis, daß der Krieg geradezu ein Verbrechen am wahren Christentum bedeutet. Es ist ein drastischer Beweis dafür, daß alle diejenigen Christen, die den Krieg propagieren oder billigen, entweder nicht wissen, was sie beten, oder ihren eigenen Gottgott betrügen wollen. Man solle sich auch Soldaten vor, die vor der Schlacht beten: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, und ein paar Stunden später ihre Schuldigen, so eilig sie können, ins Jenseits befördern.

Jugende, daß der praktische Standpunkt im Krieg lautet: „Was ist von den Gegnern abzukommen, das kann mich im nächsten Moment selbst töten oder verwunden.“ Aber weil dem so ist, weil der Krieg kein Erbarmen kennt, sollte man Christus aus dem Spiele lassen. Denn alle, die sich Christen nennen und es auch sein wollen, müssen den Krieg als eine Erfindung des Teufels brandmarken.

Da noch mehr! Kommt es wirklich zu einem Krieg, wer erhebt da Protest gegen das Verbrechen, das am Christentum beugnet werden soll? Im Gegenteil: Wir Christen — das soll doch wohl heißen — „Christenlanger“ — rufen haben wie drüber voll Blut durch den Segen Gottes auf die Massen herab. Derjenige, der einst sprach: Wo Dir jemand einen Streich gibt auf die rechte Wange, dem bete auch die linke dar, soll indroht bei der Massenmordanschläge assistieren und den Totschlag segnen!

Millionen und abermals Millionen Katholiken allein in Deutschland und Frankreich beten die Hohen von allen Heiligen und leben zu Gott:

„Von Pest, Hunger und Krieg Erble uns, o Herr!“

Wer es nicht ernst meint mit dieser Bitte, wer gar zum Kriege läuft oder ihn auch nur herbeiwünscht, der verhöhnt den lieben Gott.

Für die Zentrumsabgeordneten, die jetzt mit ihren Vorkämpfern von der konservativen Richtung die westpolitische Abenteuerpolitik zu verteidigen haben, mag diese Stimme aus dem Zentrumslager nicht unangenehm klingen. Aber solche Fälle waren schon mehrfach vorhanden. In der Zeit des Brotwunders sind es auch Zentrumsblätter, die den Brotwunder aufs schärfste verurteilten, und die Zentrumsabgeordneten haben die Vorkämpfer im Reichstage doch mitgemacht. Solange die Wählerchancen des Zentrums sich im Werte des Klerus befinden, solange werden ihre Abwärtsworte auch ungefragt auf die christlichen Lehren pfeifen dürfen.

Die Sittenpolizei!

Im Hause Jagow hat sich schon wieder ein Trauerfall ereignet. Der Polizeipräsident hat sich genötigt gesehen, acht seiner Beamten von der Sittenpolizei vom Amte zu suspendieren und der Staatsanwaltschaft zu übergeben, weil sie in Form von „Liebesgaben“ aller Art aus ihrem Gewerbe unläuterer Gewinn gezogen haben. Daß den Frauen der Sittenpolizei die Hände in die Ärmel, und den Männern selbst die Kontrollmädchen in die Schlafstube gelauten kamen, diese anmutigen Jünger bilden nur einen Teil des polizeilichen Sittenbildens. Viel schlimmer ist es noch, daß die in Untersuchung gezogenen Beamten versucht haben sollen, durch verwerfliche Tricks und in unangenehmer Weise Mädchen unter die Sittenpolizeiliche Kontrolle zu bringen und so den Machtbereich, in dem sie als Reichsadaptierten herrschen, maßlos zu erweitern. Es ist immer so: wo imperialistische Geistes herrschen, maßlos sich auch bald Expansionsbedürfnisse geltend.

Vermutlich wird gegen viele Mehrere ihres Reiches mit aller Schärfe vorgegangen werden, und das haben sie auch reichlich verdient, sofern auch nur ein Zehntel der gegen sie erhobenen Beschuldigung auf Wahrheit beruht. Man wird sich aber nicht einbilden dürfen, das Uebel durch Statuierung einiger Exempel an der Wurzel austrotten zu können. Denn die Korruptionserscheinungen, die sich im Bereich des Berliner Polizeipräsidenten gezeigt, sind mit dem Welen der sittenpolizeilichen Organisation untrennbar verbunden.

Die Reglementierung der Prostitution macht jedes Mädchen der Straße — jedes weibliche Wesen, das mit Recht oder Unrecht in den Verdacht der Prostitution gebracht wird, zum völlig rechtlosen Untertan eines Zweiges der Bureaukratie, der seiner Natur nach, nicht immer mit den besten Elementen besetzt sein kann. Wenn der Machtzettel und die zahlreichen Verordnungen, die der Verfall unfehlbar mit sich bringt, nicht zu gelegentlichen, ja zu recht häufigen Ent-

stellungen führen sollte, so müßten die Sittenpolizisten Engel und keine Menschen sein. Sie sind aber Menschen, und zwar oft Menschen von ganz gewöhnlicher Art. Darum ist überall, wo Sittenpolizei ist, Sclandal und Korruption. So lange man nicht den Mut hat, mit dem ganzen verfehlten und zweckwidrigen System zu brechen, werden Erscheinungen gleich jenen, die sich eben in Berlin zeigten, nicht ungewöhnlich sein.

Gegen die Lebensmittelverknappung. Am Donnerstag haben die sozialdemokratischen Stadträte in Döberitz bei einem Antrag ergriffen, Maßnahmen gegen die drohende Lebensmittelverknappung zu treffen. Der Antrag will, 1. die Bürgermeisterei soll bei der beschriebenen Regierung vorstellig werden, daß der Preis der Lebensmittel im Bundesrat veranlaßt wird, die Suspension der Lebensmittel- und Futtermittel, die Lieferung der Waren zur Ernährung von ausländischem Vieh und Fleisch und die Verknappung der Getreideerträge zu veranlassen. 2. soll die Bürgermeisterei beim deutschen Stadttage beantragen, daß die Bekämpfung der Lebensmittelverknappung auf die Tagesordnung des demnächst in Polen tagenden deutschen Stadttages gesetzt werde. Ein Ausschuss der Stadträte unter der Leitung des Stadtratspräsidenten soll mit der Verwaltung zusammen weitere Schritte zur Bekämpfung der Lebensmittelverknappung, insbesondere ob nicht durch Vermittelung der Stadt selbst ein billigerer Bezug von Lebensmitteln, vor allem von Kartoffeln, Weizen und Getreide für die armeren Bevölkerungsmassen ermöglicht werden kann. Die Ermächtigung dieses Ausschusses wurde von der Stadtratsversammlung einstimmig angenommen und darauf ebenso einstimmig der Antrag selbst.

Verurteilung des Stimmentzels. Die „Kreuzzeitung“ erteilte eine Verurteilung über sozialdemokratische Jugendvergehung mit deklamatorischem Schwunne.

Wieviel Seelen sie zunichte und zeitweilig des innern Friedens berauben, darum kümmern sich die Vorkämpfer der sozialdemokratischen Jugendvergehung nicht, denn in der Welt gilt nicht die Seele, sondern nur der Stimmentzel.

Das ist so schon gesagt, daß man darüber eine heimliche Träne im Auge werden möchte. So verläßt man sich eben nur das Organ einer Partei ausbreiten, die eben im Begriff ist, sich aus der Welt des Stimmentzels in jene der abstrakten Seelen hinüberzubewegen. Herr v. Döberitz hat ja längst für sich und seine Freunde „auf den Fallfall der Massen verachtet.“ Ihn treut die sündige Welt nicht mehr. Wägen er und die Seinen, fern von diesem politischen Jammerthal den ersehnten „inneren Frieden“ finden!

Der Bubels Kern. Auf dem bevorstehenden Deutschen Annahmetag in Würzburg wird die Frage der Verhaftung von bezugnehmend zum Unwahrscheinlichen durch Festlegung einer Obergrenze (Numerus clausus) die Hauptrolle spielen. Daß mit dieser Maßnahme nicht nur die Konkurrenz eingeschränkt werden sondern auch Arbeiter an die Arbeit gehalten werden sollen, gibt ein Artikel der „Täglichen Rundschau“ offenherzig zu. „Keine wie Herr Liebschütz würden auch nicht verhandeln, wenn die Regierung ihre Zulassung zur Annahmehaltung verweigern könnte.“ Das also ist der Bubels Kern. Wie fern ist die Schatzkammer, wenn die Interessen und Auffassungen der Arbeiterklasse vor dem Gericht überhaupt nicht mehr vertreten würden!

Die Berliner städtischen Gastwirtschaften mit ihrem durchschnittlichen Bestand von etwa 8000 Arbeitern betrafen den Alkoholismus mit gutem Erfolg durch ungenügende Verabreichung von dünnen Kaffee, der viel mehr von den Arbeitern gerungen wird, und billige Verabreichung von guter Milch aus den städtischen Molkereien. Auch ist die Einbringung von Schnaps bei starker Strafe durch die Arbeitsordnung verboten. Bei dem genannten Arbeiterstand werden (nach Mutmaßungen vom März d. J.) jährlich zur Kaffeeverbereitung ca. 2100 Kilogramm Bohnen- und ebenfalls Walzgerste verbraucht. Der Milchverbrauch beträgt ca. 60 000 Liter pro Jahr. Es ist auf diese Weise erreicht worden, daß der Bierkonsum stark zurückgegangen ist, auch vielfach wird das alkoholfreie bayerische Bier durch das bismarckische Maßbier ersetzt.

Der in Rathenow verhaftete Genosse Herzfeld, der früher seinen Wohnsitz in Breslau hatte und sich in einer Disziplinarstrafe an des Staates Majestät veründigt haben sollte, ist bereits am Sonnabend ohne Antrag und ohne Kaution aus der Haft entlassen worden. Sein Verbrechen ist also, scheint nicht so groß, als es anfangs schien. Wahrscheinlich findet sich im Strafgesetzbuch überhaupt kein verletzter Paragraph.

Unter dem Verdacht der Spionage wurden zwei französische Studenten in Sulzbach, einem Orte im Unterelsaß, die beim Photographieren von Artilleriegegenständen betroffen

Die letzten Tage von Pompeii.

Von G. Hulzer.

(Nachdruck verboten.)

„Juba ist wirklich schön“, sagte Gladius. „Aber im vorigen Jahre während du jenes Verurteilten in dem wahrenen Lenz gemacht haben.“

„Abermals: ich wurde durch den ersten Kahlheit verblendet und hielt für einen Edelstein, was hinter sich nur als Kupfer nachschmecken konnte.“

„Jawohl“, erwiderte Gladius, „die Mädchen sind sich eigentlich ähnlich. Gladius, wer ein schönes Gesicht und eine reiche Ausstattung besitzt. Was kann er mehr wünschen?“

Gladius kratzte.

Sie befanden sich jetzt in einer weniger mit Menschen angefüllten Straße, welche ihnen die Aussicht auf jenes ruhige Meer eröffnete, das er diesen herrlichen Hühen so selten ein Bild des Schreckens darbietet, denn sonst sind die Hühen, welche über seine Oberfläche hauchen, glühend und mannigfaltig das Fortschreiten, das der Wüstenkaiser rötlicher Wellen bildet, löst sich die Hühen, welche durch die Sandwinde geblasen werden. Wohl konnte man glauben, nachher habe aus einer solchen See sich erhoben, um der Herrschaft über die Erde sich zu bemächtigen.

„Es ist noch zu früh, um ins Bad zu gehen“, sagte der Grieche, der jedem westlichen Eindruck des Augenblicks folgt, „wir wollen die geruchlose Stadt verlassen und uns hier an der Hühe erholen, so lange noch die Sonne auf den Bergen verbleibt.“

„Sehr gern“, erwiderte Gladius, „auch ich es an der Zeit immer an lebhaftigen.“

Pompeii sollte im kleinen der Fühlungszeit jener Zeit hat. Der kleine Raum seines Umfanges schloß alles in sich, was der Luxus dem Reichthum darbietet. In dem kleinen, aber glänzenden Palast, den Säulenhallen, den Säulenhallen, dem Forum, dem Theater, dem Circus — in der That, wie in der Verdrängung des Volkes erblühte man ein Wunderbild des ganzen Weltalls. Es war ein Spielwerk, ein Göttertempel, in welchem es den Göttern gefiel, die größte Monarchie der Erde zu wiederholen, und den sie über der vernichtenden Zeit wieder zu erneuern, um der Bewunderung der Natur die Wahrheit des Tages darzustellen, daß unter der Sonne sich nichts Neues ereignet.

Da der hingelagerten Säule der Vorhaben die Sande schloß und die vergoldeten Säulen in die Luftschichten schickte. Der Grieche zog seinen Regenschirm nach einem einseitigen Ziele des Schutzes, wo die zwei Freunde, um eine unter den glatten Säulen sich erhebende kleine Kapelle sich bogen. Die Kapelle war ein kleines Gebäude, welches über den Säulen erhob, mit ihrem umschließenden Spitz eine Art von Kuppel bildete. Es lag etwas zum Eingehen nach der Richtung der Betrachtung Einladendes in der ganzen Szene. Die

hinein blickte, indem er seine Augen vor der brennenden Sonne schützte, seine Entschlossenheit der letzten Woche, und der Griech, der auf die Bank stieg, und jene Sonne, die schützende Götter über der weißen Hühe mit jenem letzten Stimm der Lebenslust, Freude und Liebe, welche sein ganzes Wesen erfüllten, und benedicten vieleicht jedes Hühen, das seine Schwingen gegen die Luft des Griechenlands erhob.

„Sage mir“, sprach endlich der Griech, „hast Du jemals geliebt?“

„Ja, sehr oft.“

„Der ist geliebt hat“, erwiderte Gladius, „Liebe nicht. Es gibt doch einen Preis, wenn auch viele Nachbildungen bestanden.“

„Diese Nachbildungen sind doch im ganzen auch ganz andere keine Götter“, erwiderte Gladius.

„Darin stimme ich mit Dir überein“, erwiderte der Griech. „So habe ich die Schatten der Liebe an, aber noch mehr sie selbst.“

„Sagst Du denn wirklich und ernstlich? Empfandst Du jemals Gefühl, welches die Dichter beschreiben — ein Gefühl, mit dem wir unsere Nachkommen verkommen, das Theater vernachlässigen und die Götter verehren? Ich hätte es nie gedacht. Du beschreibst Dich gut.“

„Es weilt die ich noch nicht“, bemerkte Gladius lächelnd, „aber ich habe die Liebe mit mir selbst. „Nicht“, erwiderte der Griech, „ich habe allerdings noch nicht, aber ich würde es, wenn ich nur die Gelegenheit dächte, den Gegenstand meiner Verachtung zu haben. Er würde mich keine Fabel anzuhören, aber noch verlegen um die Priester des Gel.“

„Sagst Du den Gegenstand ertragen? — Ja es nicht. Doch ich würde es, wenn ich nur die Gelegenheit dächte, den Gegenstand meiner Verachtung zu haben. Er würde mich keine Fabel anzuhören, aber noch verlegen um die Priester des Gel.“

„Sagst Du den Gegenstand ertragen? — Ja es nicht. Doch ich würde es, wenn ich nur die Gelegenheit dächte, den Gegenstand meiner Verachtung zu haben. Er würde mich keine Fabel anzuhören, aber noch verlegen um die Priester des Gel.“

„Sagst Du den Gegenstand ertragen? — Ja es nicht. Doch ich würde es, wenn ich nur die Gelegenheit dächte, den Gegenstand meiner Verachtung zu haben. Er würde mich keine Fabel anzuhören, aber noch verlegen um die Priester des Gel.“

„Sagst Du den Gegenstand ertragen? — Ja es nicht. Doch ich würde es, wenn ich nur die Gelegenheit dächte, den Gegenstand meiner Verachtung zu haben. Er würde mich keine Fabel anzuhören, aber noch verlegen um die Priester des Gel.“

„Sagst Du den Gegenstand ertragen? — Ja es nicht. Doch ich würde es, wenn ich nur die Gelegenheit dächte, den Gegenstand meiner Verachtung zu haben. Er würde mich keine Fabel anzuhören, aber noch verlegen um die Priester des Gel.“

„Sagst Du den Gegenstand ertragen? — Ja es nicht. Doch ich würde es, wenn ich nur die Gelegenheit dächte, den Gegenstand meiner Verachtung zu haben. Er würde mich keine Fabel anzuhören, aber noch verlegen um die Priester des Gel.“

„Sagst Du den Gegenstand ertragen? — Ja es nicht. Doch ich würde es, wenn ich nur die Gelegenheit dächte, den Gegenstand meiner Verachtung zu haben. Er würde mich keine Fabel anzuhören, aber noch verlegen um die Priester des Gel.“

meiner Andacht vertieft war, drang mein Gebet vom Herzen auf die Lippen und ich weinte, während ich betete. Doch plötzlich vernahm ich einen tiefen Seufzer, und als ich mich umwand, erblickte ich hinter mir ein junges Mädchen. Auch sie betete und hatte ihren Schleier erhoben, und als unsere Augen sich begegneten, schien ein himmlischer Strahl aus jenen dunklen und leuchtenden Wäldern in meine Seele zu dringen. Wie, mein Gladius, ich ich ein herrliches Angesicht schöner Gestalt: eine gewisse Melancholie milderte und erhöhte zugleich dessen Ausdruck, jenes unaussprechliche Etwas, welches aus dem Herzen in das Herz dringt, und das unsere Bildhauer in die Jüge der Psyche übertragen, verbrüht über ihre Schönheit etwas Göttliches und Eitles; aus ihren Augen floßen Tränen. Ich vermutete sofort, daß auch sie Athener Ursprungs, und daß in meinem Gebet für Athener ihr Gebet dem meinigen begegnet sei. Ich redete sie, freilich mit stammelnder Zunge, an: „Bist Du nicht auch aus Athen, schöne Jungfrau?“ fragte ich. Bei dem Tone meiner Stimme erwiderte sie und bedeckte mit dem Schleier teilweise ihr Antlitz. — „Die Hühe meiner Vorfahren“, sagte sie, „ruht an den Ufern des Ägäus; ich bin gebürtig aus Neapel, doch mein Herz ist athentisch wie mein Ursprung.“ — „So wollen wir denn“, sagte ich, „unsere Opfer gemeinschaftlich darbringen“, und als der Priester erschien, stand ich ihr zur Seite, während wir dessen Zeremonien folgten. — Zugleich verdrängten mir die Anden der Göttin, zugleich legten wir unsere Olivenkränze auf den Altar. Ich hätte in dieser Gemlichkeit ein eigenartliches Gefühl fast heiliger Zärtlichkeit. Als Fremdlinge aus einem fernem und unglücklichen Lande, fanden wir allein in jenem, der Gottheit unseres Vaterlandes geweihten Tempel, war es nicht natürlich, daß mein Herz zu meiner Landsmännin, denn so durfte ich sie sicher nennen, sich hingezogen fühlte? Es schien, als sei ich schon seit Jahren mit ihr bekannt, und jener einfache Gottesdienst wirkte wie ein Wunder, indem er die Schwänke der Zeit vernichtete. Schweigend verließen wir den Tempel und ich stand im Begriff, sie zu fragen, wo sie wohnte, und ob es mir gestattet sei, sie zu besuchen, als ein Jüngling, in dessen Jügen eine verwandtschaftliche Ähnlichkeit mit den thürigen sich aufdrang, und der an dem Eingange des Tempels stand, ihre Hand ergriff. Sie wendete sich zu mir und sagte mir Lebewohl. Sie verschwand im Gedränge; ich sah sie nicht wieder. Zu Hause angelangt, fand ich Briefe, die mich zwangen, nach Athen abzureisen, denn meine Verwandten drohten mit Prozessen wegen meines Erbteils. Als diese Angelegenheiten glücklich besichtigt waren, kehrte ich nach Neapel zurück. Trotz aller Nachforschungen in der ganzen Stadt konnte ich jedoch die Spuren meiner verlorenen Landsmännin nicht wiederfinden und indem ich hoffte, die Erinnerung an jene schöne Erscheinung im frohen Lebensgenusse zu überleben, besuchte ich mich, den Vergnügungen, welche Pompeii darbietet, mich in die Arme zu stürzen. Dieses ist die ganze Geschichte meiner Leidenschaft. Ich liebe nicht, aber ich denke mit Sehnsucht an jene Erscheinung zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

werden, vertrieben und nach der neuen Politik abgewandert. — Der englische Seemannsverband ist wie verurteilt, von Bremen nach Leona gebracht worden und befindet sich im Untersuchungsgefängnis. Er ist bereits einem ersten Verhör unterzogen worden. — Die Spioniererei geht gegenwärtig wieder ins Große.

Ausland.

Mit steigender Flut.

Die Streikwelle in Russland, die in den letzten Monaten mit unerwarteter Macht eingeleitet hat, nimmt immer größere Dimensionen an. Im Moskauer Industriebezirk haben in den letzten sechs Wochen mehr Arbeiter gestreikt, als in den vorhergehenden vier Monaten (circa 6000). Der grandiose Streik auf der Chudowski-Manufaktur im Gouvernement Smolensk, an welchem 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt waren, hat mit einem Siege der Arbeiter geendet. (Nach den jüngsten Mitteilungen ist es dort wieder zu einem Konflikt gekommen.) Soeben wurde der Streik der 12.000 Pelerburger Fabrikarbeiter durch einen vorläufigen Vergleich beendet, aber dennoch hält es unter den Fabrikarbeitern noch gewaltig und mit hartnäckigen Kämpfen haben. Von der Wolga kommen Nachrichten von Laibach; in Wilna drohen die Fabrikarbeiter in den Kämpfen zu treten; in Kiga streiken sämtliche Arbeiter und ein großer Teil der Bauarbeiter; in Warschau endete der Streik der 20.000 Schuhmacher mit einem Siege der Arbeiter; aus dem ganzen Westgebiete kommen Nachrichten von heftigen Kämpfen der Arbeiter, namentlich der Eisenarbeiter, die für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages kämpfen; auf der Murz hat ein großer Teil der Arbeiter die Arbeit eingestellt, es gibt an allen Ecken und Enden des Reiches, in den verschiedenartigsten Industriezweigen und Gewerben, überall hat die herrschende Lebensmittelpreiserhöhung, die Verschlechterung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei der rasanten Anzeichen des wirtschaftlichen Niederganges die Arbeitermassen in die Kampfstellung gedrängt.

Charakteristisch der jetzigen Streikbewegung ist, daß die unermüdeten Arbeiter und die Dankbarer das überwiegende Element der Streikenden bilden. In den großen Betrieben, namentlich in denen der Textil-, Metall- und Maschinenindustrie, beobachten die Arbeiter eine starke Zurückhaltung und erzielen, wenn sie in den Kämpfen treten, nur selten Erfolge. Diese Erscheinung, auf die das Verhalten der Moskauer Industrie für Kämpfer triumphierend hinweist, ist eine direkte Folge der außerordentlich guten Organisation der Unternehmer und der fast völligen Unorganisiertheit der Arbeiter in diesen Industriezweigen. Ueberall zu sagen, daß die Vernichtung der einstmaligen stützenden Gewerkschaftsorganisation in Russland zum größten Teil auf den Fehler der Unternehmer und den systematischen Unterdrückungsmaßstab der Regierung zurückzuführen ist. Tatsache ist nur, daß die im Streik begriffene Arbeiterbewegung das größte Hindernis in diesem Mangel der Organisation bildet, und daß daraus der Kampf um das Koalitionsrecht gegenwärtig in den Mittelpunkt des Interesses der breiten Massen der Arbeiter getreten ist.

Das Organ der Petersburger Metallarbeiter „Unser Weg“, das an der Spitze aller russischen Gewerkschaftsorgane marschiert, widmet diese Frage einer eingehenden Betrachtung. — Schon am Anfang der Streikwelle — so schreibt das Blatt in seiner Nummer vom 11. 21. August — wiesen wir in einem fort darauf hin, daß der industrielle Aufschwung und die eventuelle Behebung der Streikbewegung die Frage der Koalitionsfreiheit vor den Arbeitern aufrollen würden. Die Wirklichkeit bestätigt die Richtigkeit unserer Voraussetzungen. Die Notwendigkeit der Koalitionen wird gegenwärtig von zweierlei Brüdern diskutiert. Nur vermittelt der Organisation können wir einen effektiven ökonomischen Kampf führen; nur bei freien Gewerkschaftsorganisationen der Arbeiterorganisationen können wir mit Erfolg für die volle Befreiung der Arbeiterklasse, für die Endziele und die Tagesaufgaben der Bewegung kämpfen. Die Notwendigkeit der Koalitionen zum erfolgreichen Kampfe gegen die Unterdrückung ist so klar vor Augen, daß wir darüber kein Wort verlieren wollen. Aber die wachsende Streikbewegung und die sich heftende Stimmung der Arbeitermassen wird zweifellos auch die Kräfte der Regierung nicht bloß von wirtschaftlichen, sondern auch von politischen Organisationen des Proletariats auf die Tagesordnung stellen. Und es wird von Wichtigkeit sein, diese Organisationen so oder anders geschichtlich zu schaffen, die zu offenen Massenorganisationen zu machen, denn von nicht fruchtbringender Arbeit in dem Rahmen der Geheimorganisationen kann nicht gesprochen werden. Dies wird im so notwendigen sein, als die Zeit der Wahlkampagne herankommt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es in Ostschon, wo es keine speziellen offenen politischen und Massenorganisationen geben wird, äußerst schwer sein wird, die Wahlkampagne durchzuführen; die Arbeit wird naturgemäß sehr einseitig sein. Nur dort, wo die Arbeiter sich zur Aufgabe machen, die Regierung vor die Tatsache der Massenorganisationen zu stellen, die sich mit allen Seiten des Lebens der Arbeiterklasse beschäftigen, nur dort ist ein wirklicher Wahlkampf denkbar.

Das Blatt empfiehlt weiter, das bestehende Vereinsgesetz vom 17. März 1906 nicht bloß für die Gründung neuer Gewerkschaftsorganisationen, sondern auch der politischen Propagandaorganisationen, der Arbeiterklubs, umfassend und beherrschend auszunutzen. Die Behebung in den Arbeiterkreisen — so schreibt das Blatt — ist unabweisbar. Immer höher steigen die Massen der Streikbewegung. Und noch ist kein Ende der Bewegung abzusehen. Nur in Perioden der Behebung kann die Arbeiterklasse bestimmte Resultate erzielen. Und wer die Zeit nicht unruhig verstreichen lassen will, muß die möglichst umfassende Ausnutzung des Gesetzes vom 17. März fördern, die zum Ausgangspunkte der Bewegung zur Erlämpfung der wirklichen Koalitionsfreiheit werden wird.

Der Giftbecher im Kloster. Ueber einen Verfallsversuch in einem Kloster wird uns aus Catania, Sizilien, berichtet: Der infamste Abt des Klosters in dem nahegelegenen Städtchen Nigra, Monsignore Contessa, wurde am Montag, während er in der Magarenskirche die Messe las, von Krämpfen und Gebrechen befallen und wurde zum Schrecken der zahlreichen Gemeinde bewußtlos in die Sakristei getragen. Es wurden zwei Ärzte herbeigerufen, welche, nachdem sie den Verwundeten zu sich gebracht und geliebt hatten, den Wein unterließen. Er war durch Arsenik und eine leichte Dosis Strichninin vergiftet. Der Verdacht, das Verbrechen verübt zu haben, fiel auf den Kapitular der Magarenskirche, Monsignore Giandace, von dem man wußte, daß er aus beruflichen Gründen tiefen Groll gegen den Verstorbenen hegte. Der Kapitular wurde verhaftet. In Nigra ist aus Catania der Erzbischof einetroffen, um die kirchliche Untersuchung einzuleiten.

Die Lebensmittelpreise in Frankreich. Infolge der ernsten Zustände, die sich durch die Lebensmittelpreiserhöhung in verschiedenen Teilen Frankreichs zugetragen haben, hat die Regierung eine Untersuchung der augenblicklichen Zustände angeordnet. Sobald das Ergebnis dieser Untersuchung bekannt ist, wird die Regierung die ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen treffen. In vielen Ortschaften weigern sich die Metzger, Ware zu verkaufen, solange die Viehhändler nicht die Preise ermäßigt hätten. Bei den stattgefundenen Kundgebungen wurden verschiedenen Ladenbesitzern die Läden zertrümmert und diese sogar tödlich angegriffen.

Die Marktkrawalle der belgischen Frauen. In dem Industriezentrum, besonders in der Umgegend von Mons und Charleroi, haben in den letzten Tagen die Marktkrawalle der belgischen Hausfrauen, die gegen die Verteuerung der Lebensmittel protestieren, einen bedrohlichen Umfang angenommen. Hunderten und Tausenden reißen sich die Frauen auf den Straßen von Jolimont und Morlanwelz zusammen und ziehen mit roten Fahnen und Plakaten auf die Märkte, um die Bauern und Händler zu zwingen, für Butter, Eier, Milch und Fleisch die äußerst niedrigsten Preise zu nehmen. Die Bauern wurden verweigert und die Händler in die Flucht getrieben; ebenso geht es denjenigen Frauen, die sich weigern lassen, die geforderten hohen Preise zu zahlen. Auf den Märkten weigern die Händler nun erst gar nicht mehr zu kommen. Auch die von Paris zu Paris folgenden Händler werden verweigert. Nunmehr ist eine Preisabsetzung der Preise eingetreten.

Kapitalistischer Landraub. Wie Elias Good im „Berat“ mitteilt, behält die Südländische Pacific-Bahn allein in Kalifornien mehr als 10,4 Millionen Hektar Land, davon vieles mit Öl, Kohlen und Mineralien. Bezahlt wurde dafür nichts. Sie erhielt es durch „Landweisungen“. Das heißt, die von den Schiffsbauern gewählten Abgeordneten gaben das Land den Eisenbahnbesitzern, deren einzige Bezahlung in den Landgebieten bestand, die sie den Staatsmännern in Washington, einschließlich der Parlamentarier, abgab. Insgesamt rechnet man, daß die Eisenbahngesellschaften Land in einer größeren Ausdehnung als ganz Deutschland auf solche Weise erhalten haben. Das ist natürlich jetzt alles „heiliges Eigentum“ — solange das Volk sich die Rollen jener alten und immer erneuerten Gaunerei eben gefallen läßt.

Parteiangelegenheiten.

Eine Parteidebatte, die sich mit den einzelnen Aktionen der Partei in den letzten Monaten beschäftigt, hat sich wieder einmal entspannt, und da sie ihre Schatten vorausschickte auch auf die Verhandlungen des Parteitages in Jena werden wird, müssen wir ihre hauptsächlichsten Wesen an dieser Stelle rekapitulieren. Nachdem schon vor längerer Zeit in der Leipziger Volkszeitung Polemiken erschienen waren, die sich gegen die Behandlung der Abstraktionsfrage in der Fraktion gewendet hatten, kritisierte das genannte Blatt, konzipiert durch Artikel der Genossin Rosa Luxemburg, die angeblich lässige Haltung des Parteivorstandes in der Marzlosfrage. Sie hielt sein Eingreifen durch Demonstrationen für viel zu spät, klagte daneben allerdings auch die Lokalorganisationen der Partei an, weil diese nicht aus eigener Initiative größere Vorgehänge waren. Ueber den günstigsten Zeitpunkt, zu welchem eine Gegenaktion gegen die Parteidebatte einzusetzen hat, kann man sehr wohl verschiedener Meinung sein und es steht natürlich jedem Genossen frei, seine anfeuernde Stimme zu erheben, wenn es ihm zu langsam geht. Dagegen hat sich also kaum eine Stimme gewandt, und der Parteivorstand kam den gedrückten Wünschen ja auch sofort mit einem Aufruf und einem Flugblatt entgegen. Aber auch damit war man nicht befriedigt, eine kleine Clique von Personen, die sich Rosa Luxemburg als Vorführerin erkoren, wollte den Parteivorstand um jeden Preis ins Unrecht setzen, um ihn beim Parteitag anzuklagen und womöglich ein paar Strafschreiber auf den Hals zu setzen. Rosa Luxemburg setzte sich also hin und vermaßelte sich — mitten in der Aktion — das vom Vorstand herausgegebene Marzlosflugblatt in ganz unerhörter Weise. In einem Leitartikel der Leipziger Volkszeitung, die ja für solche Spezialitäten immer Raum hat, nannte sie die offizielle Kundgebung der deutschen Sozialdemokratie ein oberflächliches Machwerk, eine sozialdemokratische Panegyrik von „allgemeiner entzündlicher Flachheit“ und sparte auch sonst mit Uebertreibungen nicht. Sie vermaßte in dem Schreiber irgend ein Parteivorstandmitglied, das zu solchem „Machwerk“ fähig war, aber sonst einen namenlosen Genossen. Aber siehe da: einen Tag später meldete sich als „Kannegießer“ und „Nachhopper“, der das Flugblatt geschrieben hatte — Genosse Karl Kautsky, der als der wissenschaftliche Führer des deutschen Proletariats gilt. Das schlug dem Hof den Boden aus. Da hatte also der Parteivorstand, um auf alle Fälle sicher zu gehen und sich zu schützen gegen jeden unberechtigten Angriff, den besten Mann aus dem ganzen Lager bemüht, um das Blatt zu schreiben, und auch dafür wurde er noch heruntergeputzt wie ein Schulbube. Es mag verständlich erscheinen, daß nunmehr auch Genosse Kautsky in seiner drei Spalten langen Ermüdung im „Vorwärts“ ziemlich hitzig wird gegen die vornehm urteilende Genossin, wir begnügen uns jedoch, nur den Schluss seiner Antwort hierherzuführen. Kautsky sagt:

„Niemand bedurfte unsere Partei mehr des allgemeinen Ansehens, mehr der allgemeinen Zueignung in ihre Arbeit und Geschlossenheit, wie jetzt, und nie verdient sie sie mehr. In keiner Frage seit dem Fall des Sozialistengesetzes ist unsere Partei so einmütig gewesen, wie jetzt in der Frage des Krieges und der Kolonialpolitik. Nirgends treten wirkliche prinzipielle oder taktische Differenzen zutage, sondern höchstens Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Details. Man müßte etwa beim Vorstand mehr Energie und größere Raschheit in der Anregung der Parteibewegung. Man mag auch mein Flugblatt kritisieren, finden, es solle mehr anfeilsamer sein, weniger lehrhaft, oder es solle den einen oder anderen Punkt noch enthalten; solche Kritik ist mir in der Sache und fördert nur die Sache. Aber wenn man seinen ganzen Scharfsinn dazu aufwendet, um Kundgebungen der Partei in einer Weise zu entstellen und grundlos zu verächtlichen, daß die Welt den Eindruck erhält, jetzt in dieser entscheidenden Krise, verläge die Partei vollständig, setze sie sich völlig hilflos und unfähig und verleihe sie ihre Grundzüge — wenn man ohne jede Veranlassung solche unwahre Artikel in solchem Moment, dann verständig man sich auf das Irreführende gegen das Wohl der Partei.“

Diesen Worten Kautskys stimmt mit einer bisher bemerkbaren Ausnahme die ganze Parteipresse zu. Rosa Luxemburg aber erklärt: „Sie hätte das Flugblatt zwar nach wie vor für

sehr schlecht, hätte aber Ihre Kritik unterlassen, wenn sie gewußt hätte, daß Kautsky mit seiner Meißelarbeit der Schreiber gewesen wäre.“ Das heißt dem ganzen die Krone auf und trifft auf die Notwendigkeit und die Sachlichkeit ihrer Kritik das rechte Licht. In der Parteipresse ist man über das Verfahren der Genossin Luxemburg und der Leipziger Volkszeitung sehr unangehalten und wir geben nicht der schärfsten Auslassung Raum, wenn wir zum Zeugnis dafür die Viefelder „Volksmacht“ anführen, die schreibt:

„Es ist Sache der Leipziger Genossen, Abrechnung zu halten mit der Genossin Rosa Luxemburg, die in der letzten Zeit jeder Stänkerlei die Spalten des Blattes zur Verfügung stellt, um nur von sich sprechen zu machen, ob auch das Parteinteresses noch so sehr darunter leidet.“

Viel schärfer brüllt sich das „Volksblatt“ in Bochum mit dem Kasseler „Volksblatt“ aus, aber auch die „Volksstimme“ in Frankfurt a. M. schreibt:

„Die Genossin Luxemburg macht unsere Kundgebung von der bürgerlichen Welt lächerlich in dem Augenblicke, wo die Sozialdemokratie gegen diese bürgerliche Welt aufsteht. Wir möchten einmal, wenn ein anderer, vielleicht ein revolutionär gesinnter Parteigenosse, einer offiziellen Parteilaktion bereit Steine in den Weg wälzte, die Leipziger Volkszeitung“ seien und hören: sie würde den Heran mit den prägnantesten Ausdrücken über unsern schändlichen Sprachschicksal beimischen. Aber hier, Luxemburg, ist es ganz was anderes!“

Nur das „Volksblatt in Halle“ wendet sich gegen Kautsky. Auch in Leipzig selbst regt sich die Unzufriedenheit mit dem Verfahren der „Volkszeitung“. Am Dienstag, den 29. August, fand für die Reichstagswahlkette 19 und 18 eine Parteiverammlung statt. Genosse Alois Staudinger nahm in scharfer Weise gegen die „Volkszeitung“ Stellung. Er meinte, es sei unerhört, daß das Flugblatt zum größten Gaudium der Gegner in so ernster politischer Situation lächerlich gemacht würde. Wenn die Redaktion Zeit und Verantwortungsgeduld hätte, so müßte sie den Artikel der Genossin Luxemburg ablehnen. Was sollen denn die Genossen noch glauben, wenn Kundgebungen des Parteivorstandes im eigenen Lager so herabgesetzt werden. Die „Volkszeitung“ liefert mit ihrer Scherzweise den Gegnern sehr bequeme Waffen, und weiter bringt sie es zu Wege, daß in den Parteikreisen die Arbeitsunfähigkeit gemindert und die Untrügigkeit gefördert werde. Genosse Staudinger stellte in der Versammlung ohne jeglichen Widerspruch, teilweise unter Beifall, daß die „Volkszeitung“ mit ihrer Kritik direkt parteischädigend gewirkt hätte. Er verlangte dann, daß die Erwiderung Kautskys, welche im „Vorwärts“ fand, auch in der „Volkszeitung“ zum Ausdruck kommen solle. (Das ist inzwischen geschehen.) Große Bewunderung erregte es, daß auf die schweren Vorwürfe des Genossen Staudinger keiner der anwesenden Redakteure das Wort zur Verteidigung nahm.

Da auch eine Anzahl bürgerlicher Organe, zum Beispiel die Rheinisch-Westfälische Zeitung, ihre Zustimmung schon auf Jena setzen, wo man von einer allgemainen Rückholer etwa Schädigung des Ansehens unserer Partei erwartet, so braucht wohl kaum ausgeprochen zu werden, daß die Jena des Parteitages für diesen Streik wirklich sehr schmerzhaft ist. Der Parteitag wird die Jenaer Partei aber so stimmt beiseite schieben und sich in seiner Arbeit nicht hindern lassen, bei der Wahl des Parteivorstandes aber beweisen, daß er auf unsachliche Kritik keinerlei Wert legt.

Wie wenig Anhang die Hildebrand-Maximilianerische Kolonialschwärmerei in Arbeiterkreisen besitzt, bewies der Verlauf der Delegiertenwahl in Solingen, dem Wohnort Hildebrands. Von 118 abgegebenen Stimmen erhielt Hildebrand 84.

Von Interesse ist auch die Stuttgarter Parteitags-Delegiertenwahl, weil sich dort vor kurzem die Beurteilung der Teilnehmer am Ministerien (Hildebrand, Lindemann etc.) durch den Vorstehenden des Sozialdemokratischen Vereins, Westmeyer, zutrug. Durch Abstimmung wurden jetzt die Genossen Hildebrand, Rapp, Westmeyer und Genossin Duncker mit Parteitagsmandaten betraut. Hildebrand erhielt von insgesamt 2839 abstimmenden Genossen 1459, Rapp 1436, Frau Duncker 1280 und Westmeyer 1177 Stimmen. In der Stadt ohne Vorort hatten Westmeyer 1060, Hildebrand 876 Stimmen erhalten, die Genossen haben sich also in zwei ziemlich gleiche Lager geteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Stabel in Berlin; für den Haldebrand: Karl Kautsky in Berlin; — Redaktion und Druckerei: Rosa Luxemburg, Straße 7, Verlag von Oskar Schöns, Druck von Th. Schöns & Co. in Berlin.

Aus der Geschäftswelt.

Daß alle Lebensmittel aufgeschlagen haben, trifft nicht zu. Wer zu rechnen versteht, läßt einfach das leucere Gewordene beiseite und hält sich an das, was zum alten Preis zu haben ist. Hierzu gehören u. a. Maggi's bewährte Suppenartikel (Maggi's Suppen, Maggi's Bouillonwürfel und Maggi's Würze). Was Maggi's Suppen besonders wertvoll macht, ist vor allem auch die mit ihrer Verwendung verbundene Ersparnis an Zeit und Brennmaterial. Braucht man ferner Fleischbrühe, so ist es ein großer Unterschied, ob man da erst Gemüse zurechtet und das Fleisch mehrere Stunden lang kochen muß, oder ob man einfach Maggi's Bouillonwürfel mit Wasser übergießt. Wie vorteilhaft schließlich Maggi's Würze für die gute parvins Küche ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Wissen ist Macht. Eine gute Gelegenheit, sowohl für junge Leute, wie auch für junge Mädchen, sich kaufmännische u. s. w. Kenntnisse anzueignen, bieten die am 9. Oktober wieder beginnenden Halbjahrskurse der seit 1876 bestehenden „Privat-Handelschule Barber“, wo sie in praktischen und theoretischen Buchhalten, Korrespondenzen u. s. w. herangebildet werden. Die Direktion erteilt Interessenten gern Auskunft und sachgemäßen Rat für die Ausbildung und versendet auch auf Wunsch kostenlos Prospekte. Der im Oktober neu beginnende Einzelunterricht in kaufmännischen Wissenschaften, sowie fremden Sprachen, kann vom 9. Oktober an täglich für alle Fächer begonnen werden.

**Gültig
nur diese
Woche!**

Extra-Verkauf
ganz besonders billiger

**Nach auswärts
von 20 Mk. an
postfrei!**

Gelegenheits-Posten!

Aus den zum grössten Teil nie wiederkehrenden ausserordentlichen Gelegenheitsposten gebe ich folgende Beispiele:

4714

Taghemden mit gest. Sattel	1.75	1.50
Taghemden mit An- und Einsatz	2.45	2.15
Fassonhemden	2.45, 2.75	1.95
Nachthemden	3.45	2.55
Kniebeinkleider mit Einsatz	1.95	1.45
Nachtjacken	2.05	1.95
Untertaillen 1x Einsatz, hinterherum Stickerei	1.50	1.50

Wäsche-Stoffe.

Hemdentuch für Leibwäsche	Meter	29	Pl.
Linon für Leib- und Bettwäsche		42	Pl.
Wallis	Kissenbreite	60	Pl.
Wallis	Deckbettbreite	95	Pl.
Damast	Kissenbreite	75	Pl.
Damast	Deckbettbreite	110	

Bettwäsche.

Dowlaslaken	Stück	1.15
Halbleinen Bettlaken	Stück	1.75
Bettbezüge bunt oder weiss, 2 Kissen Garnitur		3.90
Bettbezug weiss Linon mit 2 Kissen Garnitur		5.90
Bettbezug gestreift Wallis mit 2 Kissen Garnitur		6.00
Creaslaken mit verstärkter Mitte	Stück	3.90

Buntwaren.

Schürzenleinen 80 cm breit, Meter	48	Pl.
Inletts Kopfkissenbreite Meter	60	Pl.
Inletts Deckbettbreite Meter	98	Pl.
Züchen bunt kariert Meter	35	Pl.

Weisse Unterröcke mit Stickerei-Volant 4.25, 5.25, 2.45
Stickerei f. Wäsche enorm billig.
 Einzelne Modell-
Wäschestücke auf früheren Preis
 Einzelne Grössen **33 1/3**
Kinderwäsche leicht anerkennbar

Tischwäsche.

Gartendecken	Stück	95	Pl.
Drehtischtücher	Stück	1.35	
Kaffeegedeck mit 6 Servietten		3.95	
Macco-Servietten 1/2 Dutz.		1.95	

Handtücher.

Gerstenkorn-Handtücher 1/2 Dutz.	1.40
Dreht-Handtücher 1/2 Dutzend	1.95
Jacquard-Handtücher 1/2 Dutzend	2.25
Damast-Handtücher 1/2 Dutzend	3.45

Küchen-Wäsche.

Wischtücher	Stück	13	Pl.
Pohertücher	Stück	10	Pl.
Frottierhandtücher	Stück	45	Pl.
Scheuertücher	Stück	18	Pl.

M. Schneider, Breslau **Neue**
Schweidnitzerstr. 1



Beste Spielkartoffeln!
 100 Stk. nur 5 Bkg. bei 10 Bkg. 45 Bkg.
 Büttnerstrasse Nr. 9. 441

Nähmaschinen
 Erstklassige Fabrikate.
 Spezialität: **Schnellnäher.**
 vor und rückwärts nähend.
 5 Jahre Garantie. 9247
 Woche nur 1 Mark, auch ohne Anzahlung.
Louis Littauer
 BRESLAU, Klosterstrasse 10
 Friedrich-Wilhelmstrasse 19.
 40 Filialen.

Für Brautleute!
 Neue elegante Nachbaum-Einrichtung
 100 Stk. nur 5 Bkg. bei 10 Bkg. 45 Bkg.
 Büttnerstrasse Nr. 9. 441

Riesenposten Kleiderstoffe
 Wert bis Mk. 1.25
 jeder Meter **85 Pfg.**
Gelegenheitskaufhaus
Runschke-Lauben
 Schweidnitzerstr. 49, 1. Etg.
 (Haus Albert Fuchs.)

Ehre und Preis dem Sieger!

Das geachtete und beliebteste Rad ist und bleibt

Orkan
 das beste und leichtlaufendste

Rad der Welt

Bestes deutsches Präzisions-Fabrikat.
5 Jahre Garantie.

Der jährliche Umsatz von ca. 4716

5500 Fahrrädern
 und Nähmaschinen dürfte wohl der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit meiner Firma sein. Gar nicht zu vergessen die zahlreichen Preise, die ich bei den grössten Wettbewerbern dieser Branche von ganz Italien, Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden, etc. etc. erhalten habe.

Verlangen Sie meinen 180 Seiten starken Haupt-Katalog umsonst und portofrei, welcher Ihnen Aufschluss gibt über die Vorteile, die Sie bei mir genießen. Ziffern 1000000 Conen, Äpfel, Schalen, Äpfel etc., fast zu jeder existierenden Marke passend, auf Lager.

Neue Fahrräder
 Doppelstufenlager u. Gummi
 Nr. 42 an
 Damen-Räder Nr. 52 an

Gebr. Fahrräder
 5 Stück à Nr. 20, 30 u. 35
 2 wenig gebr. Orkan Nr. 45 u. 55
 1 Westfal. Nr. 48 1 Brennab. Nr. 50

B. Wedler, Orkan-Fahrräder-, Fahrradteile-Fabrik
 Breslau 8, Klosterstrasse 15. — Blücherplatz 20.

Das Neueste Das Beste Das Billigste

Möbel

einzelne Stücke und ganze Einrichtungen vom einfachsten bis zu den elegantesten, langjährige Garantie

Herren- u. Damen-Konfektion
 Teppiche, Gardinen, Wäsche etc. etc. zu bisher in Breslau noch nicht gebotenen leichten Zahlungsbedingungen =

Alle Kunden sowie Kunden anderer Geschäfte ohne Anzahlung

Adolf Schröters Möbelhaus
 Ring 2, Ecke Nikolaistr.
 früherer langjähriger Inhaber der Firma Julius Ollendorff & Co.
 Meine Kunden erhalten die grössten Vorteile.

Ueferung franko

Reste! Reste!
 hier die schönsten bunten Westenflecke (Reste) Kleiderstoffe, Hemdenstoffe, etc. etc. zu sehr billigen Preisen.
Heute Haus Louise Hoffmann,
 27 b Goldene Radegasse 27 b.
 43 8

Otto Kühnel (V.-M.)
 prakt. Instrumentenmacher
 Heiße Strasse 26 Görlitz Heiße Strasse 26
 empfiehlt seine vorzüglich. Blas-Instrumente als: Trompeten, Posaunen, Waldhörner u.w. mit Garantie reinst. Stimmung.

Gelegenheitskauf:

1 Waldhorn, h. St.	36	1 B-Trompete, l. St.	25
1 Tenorhorn, - - -	25	1 B-Trompete, - - -	22
1 Cil.-Passaune, h. St.	50	1 B-Trompete, h. St.	18

1 franz. Piston (Neufilber) fast neu, mit Gut Nr. 28.

Extra starke echte Hienfong-Essenz
 erstklassiges Hanfessenz, Best. 2.50, 30 Flaschen 6.- Mk. franko
J. E. Arnold & Sohn, Wittgenstraße b. Böschütz (T. Str.)
 Händler haben Rabatt.

Bilige böhmische Bettfedern!

1 Stück nur 1.40, 2 Stück nur 2.80, 3 Stück nur 4.20, 4 Stück nur 5.60, 5 Stück nur 7.00, 6 Stück nur 8.40, 7 Stück nur 9.80, 8 Stück nur 11.20, 9 Stück nur 12.60, 10 Stück nur 14.00, 11 Stück nur 15.40, 12 Stück nur 16.80, 13 Stück nur 18.20, 14 Stück nur 19.60, 15 Stück nur 21.00, 16 Stück nur 22.40, 17 Stück nur 23.80, 18 Stück nur 25.20, 19 Stück nur 26.60, 20 Stück nur 28.00.

S. Benisch in Beschenitz Nr. 876, Pöbnerstr.

Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges **Bleichmittel**
 gibt durch einmaliges Kochen **blendend weisse Wäsche**
 Preis 5 Pfg

Fertige Herren-, Damen-, Kinder- u. Bett-Wäsche, Federdichte Inletts, Züchen, Hand- und Taschentücher, Cardinen, Bett-Decken, Vorhang-Stoffe, Damen- und Kinder-Schürzen, Trikotasen.

Zur Konfirmation:
 Sehr preiswerte schwarze und weisse Kleider-Stoffe sowie sämtliche Konfirmations-Wäsche.

Spezialität: Arbeiter-Hemden von 1.20 an
 blaue Arbeiter-Blusen von 1.10 an
 für Lehrkräfte Arbeiter-Mittel, Blusen, Schürzen und Hosen nur eigener Anfertigung empfiehlt zu billigen Preisen

C. Simon, Breslau,
 Scheinigerstrasse 11.
 Grüne Rabatt-Marken.

Das erste Lebensjahr
 von Dr. Silberstein.
 Kann jeder jungen Mutter zur Anschaffung empfohlen werden.
 Preis 20 Pfg.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung „Weltweit“

Breslauer Nachrichten.

Breslau den 2. September.

Geschichtskalender.

3. September.

1849 Der Dichter v. Feuchterleben †.

1869 Jean Jaures †.

1888 Der russische Dichter Iwan Turgenjew †.

4. September.

1824 Der Komponist Bruchner †.

1870 Proklamierung der dritten Republik.

1907 Der norwegische Komponist Edvard Grieg †.

Mann und Frau.

Muß denn meine Frau, muß auch meine Tochter gewerkschaftlich und politisch organisiert sein? Ich bin ja im Verbands...

Kein Mann nur die Männer müssen in den Reihen der Arbeiterbewegung, auch die Frauen und Mädchen gehören hinein, wenn es vorwärts gehen soll.

Die Arbeiterfrau war nie auf Rosen gebettet gewesen und hat mehr oder weniger zu allen Zeiten das traurige Los ihres Mannes geteilt.

Also das „schwache Weib“, die Mutter der Kinder, die Jungfrau, heute jetzt nicht weinend für den Gewinn geldgieriger Geschäftsleute und Unternehmer, als der kräftige Mann...

Aber weilt denn so ist, weil Mann und Frau gemeinschaftlich uns tägliche Brot ringen, was immer schwerer wird, darum eben müssen sie auch zusammengehen und nicht von einander weichen...

Gewiß ist es schwerer, die Frauen in die Organisation hineinzubringen, als die Männer. Mannt die Frau müde und matt von der Arbeit...

Hört man solche Worte aus dem Munde von allen Leuten, die den Geist der neuen Zeit nicht mehr begreifen können, dann ist das wohl zu verstehen.

Das alles zwingt uns, die Frauen und Mädchen gewerkschaftlich und politisch zu organisieren, damit sie auch erkennen lernen, daß die heutigen traurigen Zustände nicht unabänderlich sind...

Die freiwillige Mitgliedschaft.

In den Krankenkassen wird von vielen Arbeitern und Arbeiterinnen immer noch viel zu wenig beachtet.

Die Kassationsbehörde in Breslau hat jüngst dahin entschieden, daß die Mitgliedschaft in einer Krankenkasse auch nach eingetretener Erwerbsunfähigkeit freiwillig fortgesetzt werden kann.

beiträge. Die Annahme der Beiträge wurde abgelehnt mit der Begründung: D. sei zur freiwilligen Weiterversicherung wegen seiner fortwährenden Erwerbsunfähigkeit nicht berechtigt.

Ein anderer Fall beweist recht deutlich, welche Unkenntnis über die freiwillige Mitgliedschaft selbst beim Vorstande einer allgemeinen Ortskrankenkasse besteht.

„Denn Sie auf Grund Ihrer Anmeldung vom 15. d. M. als freiwilliges Mitglied unserer Kasse aufgenommen werden können, haben Sie eine Bescheinigung der Polizeibehörde darüber beizubringen, ob Sie einer Beschäftigung nachgehen und eventuell welcher Art dieselbe ist.“

Das geht den verehrten Vorstand gar nichts an, was ihm mit aller Deutlichkeit gesagt wurde. Das Mittel ist absolut nicht verpflichtend, sondern nur ein solches Verlangen gegen den klaren Inhalt des Gesetzes.

Wenn erst die Reichs-Versicherungsordnung Geltung hat, dann ist in diesem Punkte eine erhebliche Verschlechterung eingetreten.

Während man heute, wenn man überhaupt in Versicherungspflichtiger Beschäftigung stand, nach dem alten Gesetz die freiwillige Mitgliedschaft ohne weiteres erklären kann, ist nach dem neuen Gesetz die freiwillige Mitgliedschaft erst dann zu erwerben, wenn der Arbeiter mindestens sechs Wochen vorher Zwangsmittels war oder unmittelbar innerhalb zwölf Monaten 26 Wochen Mitglied einer Krankenkasse gewesen ist.

Aus aller Welt.

Endgiltiges Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910. Das endgiltige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 für den preussischen Staat ist gestern in einer Sondernummer der „Statistischen Korrespondenz“ veröffentlicht.

Das Wachstum der preussischen Bevölkerung seit 1874 zeigen folgende Zahlen: Die ortsaumende Bevölkerung betrug am: 1. Dezember 1875 . . . 25.742.404 Personen

Eine Mineralkatastrophe in der Steinszeit. Von einer ungewöhnlichen Entdeckung die kürzlich in Aramon in Spanien gemacht worden ist, erzählt die „Revue generale des Sciences“ einen interessanten Bericht.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein sozialistisches Theaterunternehmen in Belgien. Der Plan für sozialistische Propaganda durch das Theater in den Provinzen Demegnan und Namur teilt mit, daß er im Hinblick auf die Wahlen des nächsten Frühjahres beschlossen hat, seine Tätigkeiten im kommenden Winter hauptsächlich auf dem Lande zu unternehmen.

Die erste englische Luftpost. Am 9. September wird in London der erste regelmäßige europäische Postdienst durch die Luftpostlinie beinahe. Von diesem Tage an soll täglich von dem Aerodrom von Hendon ein Luftpost mit seiner Flugmaschine nach Windsor fahren, um hier die Poststücke mit Briefen abzuliefern, die ihm in London übergeben werden.

Die barmherzige Schwester.

Liebes Stille. Die Abendsonne fällt in einem schmalen, melancholischen Streifen durch das Gitterfenster ins Gipsanilinazarett. Dort leidet sie toten über sechs Witten.

Lieblich's Etablissement
 Heute Sonntag
 2 große Vorstellungen
Harry Walden
 n. das drei September-Programm.
 Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater
 Neues Programm.
 „Sein Richten erwischt.“
 Panimime.
La Bera, Lichtschauspiele
Max Marzelli
 etc. etc.
 Anfang 8 Uhr.
 Ende Pochenagel 11 1/2.

Zeltgarten
 Heute Sonntag:
**: Ganz neue :
 Spezialitäten.**
 12
Paradenummern.
 Anfang des Konzerts 5 Uhr
 „ der Sockel. 7 „
 Vormittag:
Künstler-Vorstellung
 bei freiem Entree.

Pariser Garten.
 Eingänge: Lindenstr., Paradenstr. und Weidenstr. Inhaber: G. Piek, Breslau
 Größtes und angenehmstes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum
 Anerkannt vorzügliche Küche.
 Ausschank von C. Saatz und echt bairisches Bier.
 Jeden Sonntag und Donnerstag: **Großes Frei-Konzert.**
 8432 Hochachtungsvoll D. O.

**Maler für
 moderne
 Photographie**
Erich Assmann
 Moitkestr. 6
 Spez.: Kinder- u. Gruppenaufnahmen
 sowie Tagelichtaufnahmen.
 Versand ebendort.
 Telefon 3481.

Striegau. Striegau.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager von Wohnzimmern und Küchen-
 einrichtungen. Teilzahlungen gestattet. Desgleichen empfehle auch
 mein großes Sarglager. 4719

Hermann Foerster, Tischlermeister.
Gebr. Meister Herrenkleider-
 Fabrik.
 Tel. 2052 Albrechtsstraße 40, pt. n. l. Stg.
 Spezial-Nach-Nachrichtung
Anzug und Paletot nach Maß
 Serie A Mt. 22.50
 Serie B Mt. 27.00
 Serie C Mt. 35.00 etc.
 unter Garantie für guten Sitz. 4701

**Wir haben Nichts
 übrig von fehlerhaften oder im Preise zurückgesetzten Waren, sofern Sie nicht sofort
 unser Geschäft besuchen.** 4713
in der Oder
 Straße 8, zweites Viertel vom Ringe, aufsuchen.
 Heute und folgende Tage offerieren wir:
 3 Tafelzämme 10 Pf.
 2 Staubkämme 10 „
 2 Nagelbürsten 10 „
 3 Schmirbellen 25 „
 3 Schopf-Kammern 25 „
 3 Polierlappen 20 „
 1 Möbelwachs, poliert, 32 „
 1 Reibrifen, gedreht 35 „
 1 Hundebürste m. bunt. Geiß 20 „
 1 Hundebürste 8 „
 3 Gummi-Sänger 10 Pf.
 3 Auftragsbürsten 10 „
 3 Wisel mit Holzstiel 10 „
 3 Bad-Stahlbürste 40 „
 3 Scheuertücher, Mitte gr. 40 „
 3 Toilette-Seifen 20 „
 1 Aufwischbelen 25 „
 1 Hochseife 45 „
 1 Handbürste 22 „
 1 Tasse Seifenmasse 65 „
 Wäscheleinen, Klopfer, Fuchsmatten, Teppichfeger etc. billigst.
London & Co., Oderstr. 5, v. Ringe.

Skala
 Sommer-Theater
 Nikolaistraße 27.
 Sonnabend 8 1/2 Uhr:
Vorletztes Mal
 Sonntag 8 1/2 Uhr:
Abschieds-Vorstellung
Die weisse Sklavin.
 (Unter Mädchenhändlern).
 Sensations-Schauspiel.

Palmengarten
 Heute Sonntag:
2 Kapellen!
 Elite-Damen-Biasorchester
Neu! im Rosenrock Neu!
 Original-Tamburitza-Kapelle
 Anfang 4 Uhr.
 Entree 10 Pfg.

Reformier (alkoholfarm) überall
 künstlich, flüchtige 8 Pf., das
 Beste f. Frauen u. Kinder.
Uhren Ketten, Klänge in Gold
 und Silber im
 Leinwand
 Extra starke 578
Echte Singsong-Offenz
 (Erdbeere) 2 Dgd. Mt. 2.50, wenn 30 Pf.
 Mt. 8.— bevorz. 4719
 Chem. Werke E. Walther, Halle-S., Mühlweg 20.

Ziehung 5., 6. und 7. September cr.
**Ostdeutschen
 Posener Lotterie.**
 Hauptgewinne 60 000, 30 000, 10 000 Mt.
 bar Geld.
Lose à 2 Mark Porto und Briefe
 30 Pf. extra.

Ziehung am 21. und 22. September cr.
Berliner Säuglingsheim-Lotterie
 Hauptgewinne 50 000, 10 000 Mt. Wert usw.
 Sämtliche Gewinne werden mit 90% in bar
 zurückgeliefert.
Lose à 3 Mark Porto und Briefe
 30 Pf. extra.
 Obige Lose empfiehlt und besendet

Schneidemüller-Lotterie
 Auto- u. Pferde-
 Hauptgew. 15 000, 10 000, 5 000, 3 000 Mt.
 Wert usw.
Lose à 50 Pf., 11 Lose 5 Mark.
 Porto u. Briefe 30 Pf. extra. 4518

B. Clement, Breslau I, Ring 22 Spezial-Lotterie-, Bankgeschäft
 = und Münzenhandlung. =

Nur noch kurze Zeit
 dauert der vollständige
Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts
 Fahrräder „Mars“, sowie andere Marken werden zu enorm billigen Preisen
 ausverkauft. Selten günstige Kaufgelegenheit von Fahrrädern, Mänteln,
 Schläuchen, Laternen, Lenkstangen etc.
 Beachten Sie meine billigen Preise im Schaukasten und Sie werden staunen!
Breslauer Fahrradhaus, Breslau, Gartenstr. 62
 Günstige Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer. — Die gesamte Geschäftseinrichtung ist zu verkaufen.



Versand
 nach Auswärts
 per Nachnahme.
Jedes Paar
6 75
Unsere
Einheits-
preislage
 für
Herren- u. Damen-Stiefel
 erregt berechtigtes
Aufsehen!
Schuh-Sport
 Breslau, NUR
 Schmiedebrücke 2.

Gleiches
 Geschäfte
 in:
 Berlin O.
 Berlin S.
 Bautzen O/S.
 Chemnitz
 Danzig
 Hannover
 Kattowitz
 Königsberg i. Pr.
 Leipzig
 Magdeburg
 Mannheim
 München
 Posen
 Stettin

Für 1 Mark
 wird ein Anzug oder Paletot geringigt
 und gebügelt. Reparaturen billig.
„Bredo“, Berlinerstr. 11, I.
 Telefon 1722 ober Postkarte. [3593]

Möbel
Auf Teilzahlung
 Kleine Anzahlung u. sehr
 bequeme wöchentliche,
 14-tägl. monatliche oder
 1/4-jähr. Ratenzahlung.
 Kaufhaus mit Kreditbewilligung
Lorenz Hübner
 Breslau I Reuachstr. 7.
 Möbel-Katalog Nr. 29
 wird nach auswärts
 auf Verlangen franko
 zugesandt. 4718

Weltberühmt
 unter Beachtung und billigen Preisen.
 Kleider elegant 8 1/2 Mark.
 Nach Maß wunderbar 17 Mark.
 Tuchfabrik Wallstraße 17a, I.

Gewehrfabrik
H. Burgmüller & Söhne Kreisens W 88
 (Hanz)
 liefert direkt, daher unbedingt am
 billigsten u. vortheilhaftesten (47)
Jagd- u. Scheibengewehre, Teschins, Revolver, Pistolen
 : 5-jährige Garantie :
 Spezialkatalog über
 Waffen- u. Jagdgeräte,
 208 Seiten stark, an
 jedermann gratis und
 franko ohne Kantzwang



Zur Herbst- und Wintersaison empfehle ich mich zur Anfertigung von
 Herren-Garderobe nach Mass. Lager moderner Stoffe.
 Rechte Herren auch auf Teilzahlung.
Friedrich Weiner, Schneidermeister, Frankfurterstr. 52, part.

Größtes Spezial-Haus!
Kinderwagen von 13 bis 62 Mk.
Sportwagen von 4 Mk. an.
 Leicht tragbare
 zusammenlegbare Wagen v. 9 Mk. an.
 Kinder-Metall-Bettstellen von 6 bis 35 Mk.
B. Suchantke
 Ohlauerstrasse 13.
 Za jeden Kinderwagen 1 Paar vernick. Händchen gratis!



Möbel
 zu Spottpreisen 8428
 auch auf
Teilzahlung
 nur bei
M. Eisinger
 Jetzt Friedr.-Wilhelmsstr. 30, I. Et.
 Grosse Auswahl! Kautante Bedienung!
 Bequemste Abzahlung,
 eventl. ohne Anzahlung
 Strengste Diskretion. Wagen ohne Firma.

**Putzt Schuhe nur
 mit
Globin**



in Dosen à 20 Pf. überall zu haben



Hurra schon fertig durch

Persil

das selbstfätige Waschmittel

Kennen Sie seine Vorzüge???

Hier sind einige von vielen:

- Unerreichte Wirkung:** Persil wäscht und bleicht gleichzeitig, entfernt Blut, Obst-, Tinte-, Cacao-, Rotwein- und andere hartnäckige Flecken, beseitigt den scharfen Geruch der Kinderwäsche und desinfiziert Krankenwäsche!
- Einfachste Anwendung:** Kein vorheriges Einweichen der Wäsche, kein Reiben und Bürsten, kein Zutun von Seife und Waschpulver erforderlich! Die Wäsche wird eingesetzt (eingewaschen), dann 1/2 - 1 Stunde in Persillauge gekocht, sorgfältig ausgespült und ist jetzt fertig, blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht!
- Billigster Gebrauch:** durch Ersparnis an Zeit, Arbeitslohn, Feuerung und sonstigem Waschmaterial, also erhebliche Verbilligung der Waschkosten!
- Absolute Unschädlichkeit:** ist vollkommen frei von Chlor und scharfen Stoffen; gibt schöne, milde Lauge, die weder das Gewebe noch die Haut angreift!

Probieren Sie und Sie genießen die Vorteile der Persillauge, die Persil ständig brauchen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda.

Strickwollen
nur beste Qualitäten
Wäsche
Trikotag., Handschuhe
Socken und Strümpfe
Krawatten
fertige u. vor-gezeichnete Handarbeiten
empfiehlt billigst 4473
Herm. Abend
Leuthenstrasse 12/14
Friedrich-Wilhelmstrasse 47.

Eilt! Ein Posten Eilt!
echt Lamparier'sche Reutlinger
Maschinen-Jacken — schräg und
gerade zu knöpfen — sowie Hosen
früherer Wert bis M. 2.50
jetzt durchweg M. 1.85
nur solange Vorrat.
Wilhelm Knauerhase nur Hupferschneiderei
Leuthenstrasse 16

Hohtabbandlung
Carl Rother & Rode
Breslau I. Hummerel 26.
Spezialität: 4971
flotte Sumatra-Decken
von tadellof. Brand in jed. Preislage.

Gelegenheitskäufe in gut gearbeiteten, gediegenen
Möbeln
Bettstelle u. Matratze u. Gitter 25.
Schränk 24. u. Büchertisch 35.
Erlen- u. Haselbaum-Einrichtungen
von 200 u. an. — Material gratis,
Verarbeitung ohne Konkurrenz.
Hochpreisbillig. Zeitzahl. gerät.
Max Giesel
Grösstes Möbel-Kaufhaus
der östlichen Stadt bestehend aus ca.
70 Einrichtungen in 6 Lagerräumen
ausgestellt.
Brüderstraße 5, ptr. u. l.

Ueberzieher
Anzüge
Anzahlung
Nebensache!
Möbel
einzelne u. runde,
ganze Einrichtungen.
**Bequemste
Abzahlung.**
Max Blummann,
52 Ring 52, 1. Etage
neben der Stadthalle.
Filiale in
Waldenburg (Schl.)
Auch nach auswärts.

Vertriebe nach allen
Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
zu den besten Preisen.
Carl Moh's Schuhgeschäft
Friedrich-Wilhelmstr. 22.
Guldschuh, Gummischuh und Kautschuh.
Ergänzung: Arb. nützliche und Stiefel.

Gotthard Völkel aus Langenbielau
... feinste Lederbühne, Zylinder, weiß Leinen, Band
... Tischwäsche, Gardinen, Dekorationswand aus Tisch,
Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Semden, Strampswaren
... und Treibriemen usw. in großer Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Bitte, anschneiden!
moderne, schöne Stoffe
8,75, 13, 15, 19, 22 u. 24 Mt.
17, 50, 24, 30 und
30 Mt.
Stickerfabrik M. Juliusberger,
Albrechtsstraße 41, 2. Et.
(Rein Laden.) 3904

Waren- u. Kaufhäuser.
Gebr. Barasch, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Zahn-Ateliers
...
Zigarren u. Zigaretten
...
Alqanti Nr. 2 u. 3
...
Ormanda-Zigaretten.
...
Lampke, C.
...
Wild- und Geflügel.
...

Rauch Sur-Sar-
...
Okara Zigarro
...
Halapiti
...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. September.

Kauft weniger Milch

Wie bisher, schränkt den Bedarf aufs äußerste ein. Das ist dringend nötig, um den Milchproduzenten klar zu machen, daß die werktätige Bevölkerung nicht daran denkt, jede Verteuerung ohne weiteres hinzunehmen.

Die Frauen, die kleine Kinder haben und keine frische Milch bei den Händlern kaufen können oder wollen, tun am besten, sich an eine der städtischen Milchbüchsen zu wenden, wo sie keine höheren Preise zu bezahlen haben, sondern die tägliche Milchration eines Kindes für 12 Pfg. bekommen.

Fahnenwid und Sozialdemokratie.

Auf der Delegiertenversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Neumarkt i. Schl. sprachte der Vorsitzende, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Mittelmeier a. D., Herr Graf v. Carmer-Bieserwitz, auch über die Bedeutung des Fahnenweides und verzapfte dabei folgende fast salomonische Weisheit:

„Ich bin der Ansicht, daß ein Eid, den ein ehrlicher Mann schwört, nicht für eine gewisse Zeit gilt, sondern daß der Fahnenwid, der im Fahnenwid dem Kaiser, als dem obersten Kriegsherrn, geleistet wird, fürs ganze Leben geschworen wird.“

Die Ansicht des Herrn Mittelmeier a. D. über den Fahnenwid ist glücklicherweise für niemand bindend. Mit dem Fahnenwid kann es jeder Mann halten wie er es will. Wer da glaubt, daß er durch den Eidschwur seinen Eid jedweder Vertätigung seiner politischen Überzeugung lebenslänglich einsagt habe, mag dementsprechend handeln.

Für die Reaktionen aller Art wäre es zweifellos recht bequeme, wenn der Fahnenwid für das ganze Leben verpflichtete, und zwar im Sinne des Herrn Carmer. Wäre das der Fall, dann könnte man leicht noch einen Schritt weiter gehen und sämtliche Einwohner im zarten Alter vereidigen, und jedwede politische und wirtschaftliche Opposition wäre für immer marodiert.

Aus aller Welt.

Ein Brief des Forschers Stefanson. Der Leiter der nördlichen Expedition der amerikanischen Wäsen Stefanson, hat nach der „Welt. Ztg.“ an den Naturklub in New York einen Brief gerichtet, der vom 18. November 1910 datiert ist, in dem es heißt: „In einer Region, die man bisher als nicht bewohnt annahm, haben wir Menschen entdeckt, die noch nie zuvor einen weißen Menschen noch einen Indianer gesehen haben.“

50.000 Menschen ertrunken. Der durch die Überschwemmung in den Provinzen Hupe, Hunan, Kiangsi und Rußien angerichtete Schaden wird auf 30 Millionen Taels geschätzt. Wegen fünfzigtausend Menschen sind umgekommen.

Aus schwerer Gefahr entronnen. Aus New York wird gemeldet: Auf wunderbare Art und Weise ist ein Schnellzug mit 200 Personen, welcher von Scarborough nach Bridgton fuhr, an einem Abhang einer schweren Katastrophe entgangen.

Sind die streikenden Dachbeder tariffrüchtig?

Seit etwa sieben Wochen streiken die Dachbeder. Die Arbeitgeber erkennen die Organisation nicht an und wollen um keinen Preis mit den Streikenden verhandeln, weil sie einen Tarifbruch begangen haben sollen.

Der Bauleiter Deynner erläuterte die Sachlage. Er mußte auf den vorjährigen Streik zurückgreifen. In der ersten Zeit lehnten die Arbeitgeber alle Verhandlungen rundweg ab. Später wurde jedoch zwischen den Kommissionen der Unternehmer und Gezellen verhandelt und in einigen Punkten kam eine Verständigung zustande, nur in den Hauptpunkten war eine Einigung nicht möglich.

Der Doynermeister Schön erklärte steif und fest, daß die Gezellen Tarifbruch begangen haben. Der Gezellenauschuss habe ihn unterdrückt und von einem Irrtum kann gar keine Rede sein. Die Sperre sei ungerecht verhängt worden, und man hätte die Schlichtungskommission anrufen sollen.

Der Doynermeister Schön erklärte steif und fest, daß die Gezellen Tarifbruch begangen haben. Der Gezellenauschuss habe ihn unterdrückt und von einem Irrtum kann gar keine Rede sein. Die Sperre sei ungerecht verhängt worden, und man hätte die Schlichtungskommission anrufen sollen.

Der Doynermeister Schön erklärte steif und fest, daß die Gezellen Tarifbruch begangen haben. Der Gezellenauschuss habe ihn unterdrückt und von einem Irrtum kann gar keine Rede sein. Die Sperre sei ungerecht verhängt worden, und man hätte die Schlichtungskommission anrufen sollen.

wird. Nun, rief Deynner den Meistern zu, dann mag der Streik noch sieben Wochen dauern.

Gewerkschaftskartell Breslau.

Die Sitzung des Gewerkschaftskartells, die Freitag Abend im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses tagte, nahm zuerst den Kassenbericht des Kassierers über das zweite Vierteljahr entgegen, worauf Genosse Peltzer über die Arbeiter-Sekretär-Konferenz in Dresden sprach.

Nach der Abrechnung über das zweite Vierteljahr betragen die Einnahmen des Kartells mit einem Bestande von 4524,48 Mark zumalunen 9349,89 Mark, die Ausgaben 3725,70 Mark, sodaß ein Bestand von 5604,19 Mark blieb.

Genosse Peltzer berichtete über die Konferenz der Arbeiter-Sekretäre, die im Anschluß an den Gewerkschaftskartell in Dresden getagt hat. Der Redner besprach die wichtigsten Punkte, mit denen sich die Konferenz während zwei Tagen beschäftigt hat.

Die jüngst gegründete Arbeiter-Samaritaner-Kolonie beantragte, ihr 150 Mark zur Anschaffung der notwendigen Ausrüstungsstücke zu bewilligen. Die Delegierten waren damit einverstanden.

Der Verband der Böttcher befragt, daß der Milch-Verteuerung mit aller Kraft entgegengetreten werde. Die Verbände des Kartells und des engeren Parteiverbandes haben bereits in diesem Sinne beschlossen.

Dem Verlag der „Vollmacht“ ist gewünscht worden, daß einmal der Punkt Preisse im Kartell verhandelt werde. Genosse Aherbold, der darüber referierte, bemerkte, daß ein großer Teil der Gewerkschaftler noch immer nicht die „Vollmacht“ liest, was in Zukunft anders werden müsse.

Der Verband der Lagerhalter, der jüngst in Breslau eine Geschäftsstelle errichtete, hat sich dem Kartell angeschlossen; der Beitritt wurde vom Vorstehenden begrüßt.

Die Kassierer der Gewerkschaften wurden aufgefordert, die Vierteljahrskassierlisten regelmäßig an das Arbeitersekretariat einzusenden.

von 75 Kilometern, in der der Zug den Abhang hinunterlief, wachte es der Zugführer nicht, allzu plötzlich die Bremse zu ziehen, und es gelang erst wenige Meter vor einem Viadukt, der in 60 Meter Höhe über einen Fluß führt, den Zug zum Halten zu bringen.

Großer Unfall. Auf der Werkstätte des Bremer Vulkan in Begejaß brach das Gerüst eines Schiffeneubaus zusammen. 11 Arbeiter stürzten in die Tiefe. Einer davon ergriff beim Abstieg den Schiffskorpus, die 10 anderen wurden unter den Trümmern begraben; sechs davon sind schwer verletzt und werden aller Wahrscheinlichkeit nach alle sechs kaum mit dem Leben davorkommen.

Bernsteinfunde in Ostpreußen. Einen geologisch interessanten Fund machte der Gutsbesitzer Mateblowetz in Groß-Bertung (Ostpreußen). Beim Brunnenbohren stieß er in einer Tiefe von 26 Metern zuerst auf eine Schicht antidiplomitischen Koniferenholzes, unter dem sich ein anscheinend sehr reichhaltiges Bernsteinschicht befindet.

Eine Schiffskatastrophe in Stettin. Gestern Nachmittag ist in der Stepnitzer Bucht der Regierungsdampfer „Stromo“ infolge einer Kesselexplosion in die Luft geflogen. Der Baurat der Wasserbau-Verwaltung Elekinski, Waggemeister Schröder, Schiffskapitän Labs, Maschinist Perky, Feizer One-wock, Matrosen Bernisen und zwei andere sind getötet, zwei Mann wurden tödlich verletzt. Der Dampfer wurde nach einer leichten Stelle geschleppt und dort auf Grund gesetzt.

Explosionsunfall. Die Industrieküste „Golds Hof“ in der Köpenicker Straße 71 in Berlin war gestern Vormittag der Schauplatz einer schweren Explosionskatastrophe. Die Explosion erfolgte in einem Raum der Buchdruckerei von Jhring u. Jhrenholz G. m. b. H. und hatte einen größeren Brand zur Folge.

Explosion soll durch Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter geschehen sein, die den Benzinhraum mit offenem Feuer betrauten.

Feiðbrand. In der Lüneburger Umgebung der elektrischen Lieberlandzentrale beschäftigt. Durch Unvorsichtigkeit geriet er dabei an den Leitungsdraht und wurde durch den ungeheuren starken elektrischen Strom auf der Stelle verbrannt. Ein in einiger Entfernung stehender Arbeiter beobachtete, wie aus dem Körper des Unglücklichen die hellen Flammen empor-schlügen. Sein Körper blieb an dem Leitungsdraht hängen und verkohlte nach und nach vollständig.

Bootsunglück auf der Oker. Donnerstag nachmittag unternahm vier Herren vom Lehrkörper des Großmalder Gymnasiums eine Segelpartie nach Rügen. Zwei Herren wurden durch Hülse gerettet, während die anderen beiden, ein Dozentlehrer Dr. Jachoben und der Seminarandabid Krüger er-tranken.

Explosion eines Schloßens. Auf dem Hochseewerke in Rünlingen bei Trier ist der Hochseer Nr. 1 explodiert. Der Luftdruck war so gewaltig, daß weit und breit sämtliche Fenster-scheiben zertrümmert wurden. Durch die Ausströmung des feurigen Ergusses wurden sieben Arbeiter schwer verletzt.

Eine Spinnerei niedergebrannt. In der großen Spinnerei der Firma Otto u. Söhne in Rachenbach a. d. Hilder (Württemberg) brach gestern früh eine Feuerbrunst aus, die das alte Spinnereigebäude vollständig einäscherte. Die Weberei und die Maschinenanlage wurden gerettet. Die Spinnerei ist dadurch besonders bekannt, daß sie als erste bewußte Spinnerei Baumwolle verarbeitet, die auf deutschem Kolonialboden in Ostafrika auf einer Plantage gebaut wird.

Feuriger Wollenbrand. Am Donnerstag ist über Karlsruhe (Schweden) und Umgebung ein heftiger Wollenbrand niedergegangen. Die Temperatur fiel binnen vier Minuten von 23 auf 11 Grad Celsius. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich; namentlich die Obstkerne ist vollkommen vernichtet.

Die Protokolle über die Verhandlungen des Gewerkschafts-Kongresses können im Arbeitersekretariat zum Vorzugspreise von 25 Pf. das Stück abgeholt werden.
Eine Anfrage, wann mit dem Erweiterungsbau des Gewerkschaftsgebäudes angefangen würde, beantwortete Genosse R. mit der Erklärung, daß erst die Hypothekfrage geregelt sein müsse. Darauf Schluß der Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Zum Kampf gegen die Milchverfälschung

Wird uns von der Verwaltung des Konsumvereins Vorwärts geschrieben: Durch die in den Berner Alpen ausgebrochene Maul- und Klauenseuche geht die für die Verfeinerung von kondensierter Milch erforderliche Menge frischer Milch stark zurück. Da außerdem strenge Vorichtsmaßnahmen getroffen sind, wonach von außen Milch nicht eingeführt werden darf, so sind die Fabriken außer Stande, alle Bestellungen auf kondensierte Milch prompt auszuführen. Wenn deshalb einmal in den Lägern des Konsumvereins Vorwärts vorübergehend keine kondensierte Milch vorhanden ist, so bitten wir deswegen keine kondensierte Milch von der Verwaltung geschickt alles, um gegen die konzentrierte Milch heranzuschaffen. Einmal gemäß eignet sich die kondensierte Milch aber weniger zum Trinken für Erwachsene oder größere Kinder, sie ist vielmehr als Kaffee- und Säuglingsmilch verwendbar. Um nun jetzt all denen entgegenzukommen, die gern ein Glas frische Milch trinken und auch den Säuglingen die Möglichkeit zu geben, ohne Verfeinerung kondensierter Milch auszukommen, hat der Konsumverein Vorwärts **Trockenmilch** eingeführt. Dieses Trockenmilch ist auf verschiedene Arten im Haushalt verwendbar, zunächst zu Trinkzwecken. In diesem Falle gießt man auf das Pulver zunächst etwas heißes Wasser, rührt einen gleichmäßigen Brei und verdünnt diesen dann mit warmem Wasser bis zu der gewünschten Stärke. Will man diese Milch zum Kaffee benutzen, so verfährt man zunächst wie oben, läßt dann aber die Milch aufkochen und erkalten. Die Milch ist von großer Sauberkeit und wird lange nicht so schnell sauer wie andere frische Milch. Die Milch ist auch sehr gut löslich und bekömmlich, denn es ist absolut keine unverständliche Säure, die leblich auf dem Wege der Verdauung das Wasser entzogen worden ist. Empfindlicher ist es, der Trockenmilch bei der Zubereitung ein Körnchen Salz zuzusetzen. Die Trockenmilch kann ferner in Pulverform genossen werden und bietet in dieser Eigenschaft ein vorzügliches Nährmittels, weil der Magen nicht das große Quantum Wasser zu verdauen hat. Ferner benutzt man die Trockenmilch für alle Mehlspeisen, Biddings, Kuchen und Gebäck und ist sich auch für alle Gerichte, wie Milchreis, Grues, Bräue usw., sowie sonst Milch Verwendung findet.

Der paritätische Arbeitsnachweis im Gashandels-Gewerbe.

Die Versammlung der Gashandels-Gehilfen am 24. v. M. war bekanntlich von der Partei ohne jeglichen Grund aufgelöst worden. Der Vorsitzende konnte deshalb einigen Mitgliedern des deutschen Arbeiterbundes, die gegen die Einwirkung des paritätischen Arbeitsnachweises geklagt hatten, mitteilen. Zur Lösung der Angelegenheit war für Freitag in der Kammer-Baumverleger-Zeitung (Schlesien) nachweis, daß überall wo bereits der paritätische Arbeitsnachweis eingeführt wurde, auch der Deutsche Arbeiterbund darauf eingetreten sei. Nur in Breslau glaubten die Herren vom Bund einen stillschweigenden Frieden zu schließen. Es sind indes nur einige Leute, die ein besonderes Interesse an dem Wichtigen des Kampfes haben scheinen. Jeder hätte sie bei den Mitglieder des Bundes zu großen Grund. Der Referent erörtere dann die Notwendigkeit der Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises, um endlich auch in Breslau gesunde Verhältnisse im Gashandels-Gewerbe zu bekommen. Es erübrige sich, über die Verhältnisse der gewerblichen Stellenvermittlung viele Worte zu verlieren. Die Gegner sollten sachliche Einwendungen gegen den paritätischen Nachweis vorbringen. Es wurde zwar viel gesprochen, aber widerlegt wurde der Referent von niemandem. Mit großer Mehrheit wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute, am 1. September, tagende öffentliche Versammlung der Breslauer Angehörten im Gashandels-Gewerbe nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von dem Verhalten des Deutschen Arbeiterbundes in der Frage des paritätischen Arbeitsnachweises. In dem Kampfe gegen die gewerbliche Stellenvermittlung ist der paritätische Arbeitsnachweis das nächste und wichtigste Ziel im Interesse der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer. Deshalb fordern die Anwesenden die ortsansässigen Vereine dringend auf, für die Vermittlung dieses Zieles sofort mit der Arbeiterschaft einzustehen. Um wirksam zu werden, sowie alle anderen Bewegungen zur Verewerung unserer Berufsverhältnisse durch Anknüpfen an den Verband deutscher Gashandels-Gehilfen unterstützen.“

Die Arbeitszeit der Barbier.

Eine am Donnerstag abgehaltene Mitgliederversammlung des Verbandes der Friseur-Gehilfen beschäftigte sich mit der Überlangen Arbeits- oder Geschäftszeit in den Barbier- und Friseur-Gewerben. Kollege L. sprach vom Bundesverband hatte das Honorar hierzu übernommen. Der Redner vertrat den Standpunkt, daß die Schädlichkeit Überlangen Arbeitszeit, nämlich 14 Stunden, von der Gewerkschaft nicht noch nicht genügend gerügt werden. Es müßte doch schon und vor allen den Friseur-Gehilfen selbst offenbart werden, daß man nur bei kümmerlicher gesundheitlicher Beschaffenheit von 14 Stunden an, von früh bis abends über die Beschäftigung in einem geschützten Rahmen ausüben kann. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag wurde

gleichsam als Programmforderung folgende Resolution angenommen:

„Die Arbeitszeit im Barbier-, Friseur- und Friseurmacher-Gewerbe ist infolge der ungünstigen Konkurrenzverhältnisse, durch die sie bestimmt wird, eine überaus lange. Abgesehen von den Sonntagstruhebestimmungen unterliegt sie keinerlei gesetzlichen Beschränkungen, weder bezüglich der Dauer, des Beginns und der Pausen, noch der Gewährung von Erholungen.“

Die Bemühungen der Arbeiter über die Einführung eines örtlich bestimmten Geschäftsschlusses an Wochentagen auf gezielte Grundlage scheitern daran, daß die Gewerbeordnung keine Handhabe dazu bietet.

Die Sonntagstruhebestimmungen vom 1. April 1875 lassen den Beginn der Sonntagarbeiten unberührt und bieten den Barbier-, Friseur- und Friseurmacher-Gehilfen und -Lehrlingen nicht einen einzigen völlig freien Sonntag und Feiertag. Daß die Freitage der drei letzten Feiertage sehr recht möglich ist, beweist die Tatsache, daß bereits in über 100 Orten Deutschlands die Feiertage auf Grund des § 415 der Gewerbeordnung, mit Zustimmung der Herren Reichsratspräsidenten, eine völlige Betriebsruhe an den zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstagen eingeführt haben.

Eine Kontrolle über die Freigabe der bei länger als dreistündiger Sonntagsarbeit unter der Woche zu gewährenden Ruhezeit findet nicht oder doch nur in durchaus ungenügender Weise statt. Besonders in der Friseurmacherbranche wird den Arbeitern die ihnen an Wochentagen zustehende Freizeit empfindlich gekürzt oder überhaupt verweigert.

Da im Friseur-Gewerbe hauptsächlich jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, wünschen die versammelten Barbier-, Friseur- und Friseurmacher-Gehilfen von Breslau wegen der auf dem Gebiete der Arbeitszeit in ihrem Gewerbe herrschenden Verhältnisse eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit auf folgenden Grundlagen:

„An Wochentagen ist eine Beschäftigung von Arbeitern nicht vor 7 Uhr morgens und nicht nach 8 Uhr abends (Sonntagen 8 Uhr nach 10 Uhr abends) zulässig und es ist eine ununterbrochene mindestens einständige Mittagspause außerhalb der Geschäftsräume zu gewähren.“

An den drei weiteren Feiertagen dagegen ist eine Beschäftigung überhaupt nicht gestattet.“

Die Polizei und die freien Landarbeiter.

Aus dem Kreis der ausländischen Landarbeiter wird uns geschrieben: Am Donnerstag trafen sich mehrere Arbeiter und ein Dachdecker auf der Menselstraße, konnten sich aber nicht vereinigen. Der Arbeiter, der gerade mit einem Arbeiterwillen auf dem Nachhauseweg war, bemerkte diese Leute und zeigte einzelne von ihnen einem ihm bekannten Schutzmann. Es dauerte auch gar nicht lange, so wurden zwei der Leute auf die Polizeiwache geführt, wo man ihre Personalien feststellte. Die anderen, die gern wissen wollten, was mit den beiden geschehen würde, folgten den Kollegen auf die Wache. Auch ihre Personalien wurden vermerkt. Als der dort anwesende Kommissarius auf seine Frage, was mit dem auf der Polizeiwache zu tun hätten, die Antwort erhielt: „Wir haben einen, der sofort Herr Krebs, der sich ebenfalls auf der Wache eingefunden hatte, an die Arbeiter heran und erklärte ihnen, daß er 2 Kolonnen Nachschwarzler beschuldigen würde. Er bot ihnen den höchsten Lohn von 3 bis 350 Mark für 1000 Stück. Da die Arbeiter dieses Anbieten ablehnten, erklärte der Kommissarius, sie könnten nur auf der Polizeiwache herum, um Arbeitswillige von der Wache abzuholen, und sie sollten sich nicht noch ein Engagement dort lassen, sonst würden sie auf der Stelle festgenommen werden. Wie daraus zu ersehen ist, wird die Polizei nicht müde den harmlosen Landarbeitern nachzugehen; bestenfalls kann es freilich nicht, was die Herren Richter noch einsehen werden.“

Schau in das Soldatenleben!

Der Musikleiter Siegmund vom Infanterie-Regiment Nr. 157 in Briesgau weilt am 5. Juli krank und war in ärztlicher Behandlung. Die Unterbringung ergab Anstaltung und Unterbringung der unteren rechten Extremität. Der Mann wurde als dienstfähig und hat seine dauernde Schädigung der Gesundheit erlitten. Am 4. Juli nach einer Kurkur wurde der Unteroffizier Kay Alfred Müller vom Infanterie-Regiment Nr. 157 in Briesgau dem Siegmund vor, er habe eine schmutzige Wunde abgegeben. Siegmund meinte, er habe eine Wunde abgegeben. Der Unteroffizier forderte Siegmund auf, die Wunde zu zeigen, was Siegmund nicht tat. Der Unteroffizier behauptete, der Mann, der Siegmund, unter dem Namen Siegmund, hat sich mit dem Siegmund zusammen getrieben. Er ist ein Mann, der Siegmund mit dem Namen auf den Kopf, ins Gesicht und in's Gesicht. Dann drückte er ihm, wenn es ein Mann werde, die Wunde in die Hand. Das Amtsgericht hat dem Unteroffizier wegen Ungehörigkeit und vorläufiger Behandlung eines Untergebenen zu 20 Tagen gefänglicher Arbeit verurteilt. Das Amtsgericht nahm einen anderen schweren Fall an und verurteilte die Arbeit, daß die gefängliche Strafe genügt. Gegen dieses Urteil legte der Obersteinsten Berufung ein, wegen zu geringer Strafe. So kam der Fall vor das Obergerichtsgesicht in Breslau. Der Antrag der Verteidiger, ein Offizier, die Strafe auf 100 Mark zu setzen, wegen „Ungehörigkeit, militärischen Ungehorsams, Verurteilung“. Das Obergerichtsgesicht beschloß aber, die Strafe nicht zu beschließen, weil eine Gefährdung der Disziplin nicht zu be-

trachten sei. Der Hauptmann des Unteroffiziers bezeichnet den Unteroffizier als „leicht erregt, ehrsüchtig und sehr wichtig“. Der Vertreter der Anklage, Kreisgerichtsrat E. S., hielt dem Verhalten des Unteroffiziers eine ziemlich erhebliche Mißhandlung, die geeignet sei, die Disziplin in ganz bedeutendem Maße zu gefährden und Mißhandlungen unter den Untergebenen hervorzurufen. Das Amtsgericht habe den Unteroffizier viel zu gelinde bestraft. Er beantragte drei Wochen Mittelstrafe. Der Verteidiger, ein Offizier, ersuchte um eine milde Strafe nur auf gefänglicher Arrest. Das Obergerichtsgesicht beschloß vom Kreisgericht verhängte Strafe nicht für ausreichend hob das Urteil erster Instanz auf und erkannte auf drei Wochen Mittelstrafe. Der sehr wichtige Unteroffizier ist auch dabei noch sehr billig davon gekommen. Welche Strafe wäre wohl gegen den armen Soldaten verhängt worden, wenn er sich im „Affekt“ an seinen Vorgesetzten vergreifen hätte?

Wichtig für Ausruher und Fuhrwerksbesitzer.

In der meisten Polizeibezirken bestehen Polizeiverordnungen, die das Befahren mit zwei hintereinander angeordneten Wagen auf öffentlichen Straßen und Wegen bei Strafe verbieten. Ein Fuhrwerkssitzer in A., der wegen Nichtbeachtung dieses Verbotes in Strafe genommen war, klagte die Rechtsanwaltschaft einer solchen Polizeiverordnung an, denn sie verstoße gegen die gemeinliche Tugend ein. Die Polizeibehörde bezieht sich in diesen auf Sicherheitspolizeiliche Gründe. Bei lebhaftem Straßenverkehr, bei starkem Gefälle und scharfen Wechsellagen gefährde das Befahren von zwei hintereinander angeordneten Wagen das Publikum. Das Kammergericht bestätigte auch die Rechtsgültigkeit der Polizeiverordnung und verwarf die Revision des Fuhrwerksbesitzers.

Ueber Unterbringung entmündelter Kinder in Frauenhäusern.

Das Kammergericht hat das Kammergericht eine wichtige Entscheidung getroffen. Tarnach ist der Vorname eines wegen Trunksucht entmündigten Vollbürgers berechtigt, das Mündel auch gegen dessen Willen in einer Frauenhaus unterzubringen. Einer besonderen gerichtlichen Ermächtigung bedarf es dazu nicht. Das Gericht ist auf Antrag des Vormundes verpflichtet, diesen bei Durchführung der Unterbringung, nötigenfalls durch Anordnung von Zwangsmitteln zu unterstützen.

Abt. Zimmerer.

In der Mitgliederversammlung am 1. September, die sich in der Hauptversammlung mit den Sperren bei Prina und Masch befaßte, wurde, weil in beiden Fällen die Wünsche der Zimmerer berücksichtigt werden mußten, beschlossen, beide Sperren aufzuheben. Ferner erklärte die Versammlung, daß für die im Zentralverband organisierten Zimmerer Differenzen mit anderen Unterverbänden in Breslau nicht bestehen. Die Lokalverwaltung.

Wider-Vergeltung „Vorwärts“.

In Nr. 202 brachte die „Volkswacht“ ein Inserat des Wälder Verlaas „Vorwärts“. Wir weisen darauf hin, daß dieser Verlag mit dem Arbeiterverlag „Buchhandlung „Vorwärts“ in Berlin nichts zu tun hat.

Zur Schlägerei auf der Dammstraße am vergangenen Sonntag.

Die Zeitung teilt uns einer der Beteiligten mit, daß nicht die jüdischen Leute, sondern die so genannten „den Straßenzug“ hätten. „Wir wurden“ so lautet er weiter, „von den Juden angegriffen und mit Worten, wie: „Ihr Kerl, was gebt ihr uns, rufen die Frauen ihre Männer, die sofort auf uns einliefen, so daß wir zur Flucht gezwungen waren. Wir einen Arbeiter in der von uns niemand angegriffen worden. Da keiner ein Helfer bei sich hatte, die Verwundung des einen Mannes kam nur daher rühren, daß er sich in einem Scherbenfaß auf den Kopf schlug.“ — Unter Gewährsmann hält seine Angaben ausreicht.

Briefkasten

- A. Freiburg. Rein. Gutsdorf. 1. Diese Gerichtsstellen dürfen nicht von Lohn abgezogen werden. 2. Sie verfahren in v. r. l. h. n.
- Ch. Zwickau. Der Wirt ist nicht verpflichtet, die Löhne zusammen zu lassen.
- H. T. Wiefendstraße. Eine solche Adresse können wir Ihnen nicht angeben. Wenden Sie sich ans Arbeiter-Sekretariat.
- H. Theresienstraße. Auf der Theresienstr. 14, Wälderstr. 14.
- H. M. 100. In Schlesien gibt es mehrere Orte mit dem Namen Zinsdorf; Sie müssen das Zinsdorf, das Sie meinen, näher bezeichnen.
- M. W. 29. Wer sich versichern will, muß sich die vorher überlegen, nachher ist es zu spät. Nach dem Geiz und dem Untergang, den Sie unterzeichnen haben, müssen Sie zahlen. In Zinsen das nicht möglich. So bitten Sie, davon befreit zu werden.
- H. W. Jedlich. 1. Nein, bitten Sie um eine betragsfreie Polster. 2. Solange Sie keine Armenunterstützung bekommen, dürfen Sie auch nicht.
- M. G. Glemzig. Diese Steuer vom Lohne abzugieren, ist unannehmlich.
- H. M. Neuhof. 1. In Ch. l. h. hat sich im Jahre 1850 zwei in den Kufen und Leinwand in einem Vertrage schmachtvoll unterworfen. 2. Nein, diese Jutanzene wird nur den neuen Rentenempfängern gegeben. 3. In manchen Fällen sind die un- etlichen Kinder den ehelichen gleichgestellt.

Wollene Wäsche

für Damen, Herren und Kinder.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

Gegründet 1854.

Künstliche Zähne

aus Gold und Porzellan, können jedem Kieferzustand von der Zahnärztl. W. Breger, Statthalterstr. 4. angepasst werden. 4/20

Anzüge

aus Stoffe, aus 12 Stk. zu 12 Mark, reichhaltig, Preis 17. [4045]

Eduard Bernstein:
Die verschiedenen Formen des Wirtschaftslebens.
Preis 20 Pfr.
Buchhandlung Volkswacht.

in allen **Kreisen** findet unser

Kredit-System.

Größtes u. bekanntestes Möbel- und Waren-Kaufhaus

Julius Ollendorff & Co.

G. m. b. H. Breslau, Albrechtstr. 14.

Pfeifen

Spanischerische, wie alle Spezialitäten in größter Auswahl u. billigst. Inhabers Patent-Pfeifen und Patrone.

Zigarren-Zubehör, Zigarren-Röhren und -Kassinetten.
Preis billige Zigaretten, 2/5 Pfand Zentel 20, 25, 30-100 Pfr.
Prima Spezialitäten in Zigarren und Zigaretten. 1000

E. Migula, Friedrich-Wilhelmstrasse 3, Neue Fischerstr. 13, Ohlauerstr. 25.

Eugen Weisshuhn

Orthopädische Apparate
BRE-LAC, Klosterstrasse 19.

„In freien Stunden“
Musikische Roman-Bibliothek, Seit 10 Biennale.
Durch die Exped. tion und Kataloge zu beziehen.

Adolf Spanier's

Teppich-Haus

nur Reusche-Strasse Nr. 58/59 und Schmiedebücke Nr. 56

empfehlen
Teppiche-Steppdecken-Gardinen
zu auffallend billigen Preisen.

Am 1. d. Mts., mittags 1 1/2 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Gattin und gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, Cousine und Nichte

Emma Schoepe geb. Kusch
im Alter von 81 1/2 Jahren. 4699

Dies zeigt schmerzvoll an
Der tieftrauernde Gatte
Otto Schoepe Obst Tochter.

Beerdigung: Montag, den 4. Septbr., nachm. 3 Uhr, vom Trauhaus, Zehneistr. 16, nach dem St. Barbara-Friedhof, Cosel.

Am 30. August verstarb plötzlich unser Freund und Verbandskollege, der Tischler

Paul Königsberger
im Alter von 26 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in Neukirch.

Privat-Handelsschule
„Barber“
Breslau V, Gartenstrasse 57, neben Liebleh.
Telephon 2417.

Beginn neuer Kurse **Anfang Oktober 1911.**
— Prospekte gratis und franko. — 4650

Freie Religionsgemeinde.
Gründl. 14 16. 4706
Gebäude: Sonntag, den 1. September, vor-
mittags 9 1/2 Uhr, Prediger Tischler, Thema:
Das Friedensangelium.

Zurückgekehrt
San.-R. Dr. **Goldschmidt**

Zurückgekehrt
Dr. **Zweig.**

Pfänder-Auktion
21. 9. 11. Schütze, Bauhofstr. 26

Pfänder-Aukt on.
Inmittenplatz 7, Erdst., verl. 5. 4.
Keller, Friede-Waldstr. 59.

Pfänder-Auktion
Schweikardt, Reuthenstr. 12/14.

Erzieherinnen
Kinderkammerfrauen
4617

4618
4619
4620
4621
4622
4623
4624
4625
4626
4627
4628
4629
4630
4631
4632
4633
4634
4635
4636
4637
4638
4639
4640
4641
4642
4643
4644
4645
4646
4647
4648
4649
4650

Städtischer
Gausfrauen-Verein
zu Breslau.
Stiebergstr. 1, Kausanqel.
am Montag 5 (Glenram)
Tel.-Nr. 3492.

Mitgliedsbeitrag 1 Mark.
Vermittlung auch an Nichtmitgl.
Personen zahlen für erfolgreiche Ver-
mittlung 50 Pfg.

BERUFS - WASCHER

Fleischer-Jacketts	Konditor-Jacken . . .	Schutz Mäntel . . .
Fleischer-Schürzen	Bäcker-Jacken . . .	Monteur-Anzüge . . .
Koch-Jacken	Friseur-Jacketts . . .	Ausschäcker-Blusen
Koch-Hosen	Kellner-Jacketts . . .	Diener-Anzüge . . .

Schürzen für jeden Beruf. 4704

Saubere Näharbeit — Haltbare Stoffe — Niedrigste Preise.

Leinenhaus Bielschowsky
Nicolaisstrasse 75/76 Breslau Ecke Herrenstrasse.

Tüchtige Erfinder
Schlosser die eine gute praktisch verwertbare Idee besitzen und dieselbe vorteilhaft ausführen wollen, erhalten kostlose Auskunft durch das **Patent-Ingenieur-Büro Hartthaler & Schmidt, Breslau 2.** Erfinderaufgaben kostenlos. Garantie für strenge Geheimhaltung. 4680

Wahlkreis Waldenburg.

Wüstegiersdorf.
Arbeiter-Garderobe
Herren- u. Knaben-Anzüge, Hüte, Mützen, Unterleider, 14525
Herren- u. Knaben-Schuhwaren
Papier- und Schreibwaren
Paul **Alex**
Schmale Seite.

Wüstegiersdorf.
Zigarren
bestes nur ein noch Fabrikat.
Heinrich Arndt, Zigarrenmacher.

Wüstegiersdorf
Bettfedern
Eugen **Anders**
Gottesberg.

Waldenburg.
Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung
max **Weise** (früher Albert Künzel)

Max Schiffan.
Waldenburg, Auenstrasse 4.
Lederhandlung u. Massschäfte-Stepperei.
Billigste Bezugsquelle aller in Betracht kommenden Artikel.
Große Auswahl in Ausschnitt und Schäften.
2% Kassa-Rabatt. 4575
Juchtenstiefel in nur allerbesten Qualität.

Neu-Waldenburg.
Karl Wagner, Schuhmachermeister.
Neu-Waldenburg, Hermannstr. 15.
Lager fertiger Schuhwaren
Spezial-Werkstatt für Massarbeit. 4581
Reparaturen werden in kürzester Zeit gut und billig ausgeführt.

Fellhammer.
Zur gefälligen Beachtung!
Der geehrten Umwobnen von Fell-
hammer und Umgebung empfehle ich
mich zur Überzeugung von 4621

Braut-Ausstattungen.
Bei vorzunehmender Hochzeit bringe
ich mein großes Lager fertiger Säure,
Steppdecken, Kinderkleidchen usw. in
empfehlenswerter Güte.
K. **Meusel**, Tischlermeister.
Gleichfalls mache ich bekannt, daß sich
meine Wohnung vom 1. Oktober ab bei
Herrn **Ratzmann & Co.** befindet.

Inventur-Verkauf
Glas-, Porzellan-, Steingut-,
Emaille-, Eisen- und
Galanterie - Waren,
Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke

Außerordentlich 8 teilig	von 2.80 an
Beste Sorte, 7 teilig	von 3.30 an
Beste in 6 Personen	von 3.50 an
Beste in 4 Personen	von 3.00 an
Beste in 2 Personen	von 1.50 an
Beste in 1 Person	von 0.75 an

und anderes mehr, fabelhaft billig.

Josef Dittrich
Gottesberg
Markt, Ecke Friedenshöf.

Gr. schöne Stube mit Küche
ver 1. Oktober oder später zu
bezichen bei 4607
Robert Spitzer, Altwasser,
Charlottenbrunnstr. 47.
Altwasser. Altwasser.
Empfehle mein
Barbier- u. Friseurgeschäft
der besten Eintragsarbeit einer gütigsten
Beachtung. 4707
Max Göppert,
Charlottenbrunnstr. 166.

Gasthof „Zum goldenen Stern“
Altwasser.
Sonnabend, den 2. September
Grosse Illumination
verbunden mit 4549
Konzert der Hermannsdorfer Bergkapelle
wozu freundlichst einladet
M. Tatzel.

Julius Mann
Schneidermeister
Altwasser („Krone“) 4706
empfiehlt sich zur
**Anfertigung eleganter Herren-
u. Damen-Garderobe (tailor made)**
unter Garantie für tadelloser
Sitz zu zeitgemässen Preisen.
**Stofflager, Lager fertiger
Herren- und Knaben-
Garderobe, Arbeiter- u.
Berufskleidung.**

Wüstegiersdorf.
In der Verkaufsstelle Blumenau des
Fahrradhanies „Frisch Auf“
erhalten Sie
erstklassige Fahrräder, Ersatzteile, Laternen,
Car id, sonstige Sportartikel u. w. zu Fabrikpreisen.
Auch empfehle ich Galanterie, Papier- und Spiel-
waren, Zigarren u. Zigaretten in größter Auswahl.
Achtungsvoll **Fritz Weiss.** 4574

Die Gleichheit
(Frauenzeitung.)
Alle 14 Tage erscheinend, Heft 10 Pfennige.

Kaufhaus Herbert Brattig
(früher Putzatelier M. Brattig.)
Altwasser i. Schl., Poststrasse
empfiehlt sich bestens bei Bedarf von
Kinder-, Damen- u. Herren-Artikeln
und weist besonders auf seine
Spezial-Abteilungen: **Damenputz u. Trauerhüte** hin. 4552

Neu-Salzbrunn Gasthof zum
„Deutschen Frieden“
Sonntag, den 3. September:
Grosses Tanzkränzchen.
Voranzeige! Mittwoch, den 6. September:
Entenfirmes.
Es ladet ergebenst ein 4709 **A. Salzmann.**

Wüstegiersdorf — Schmale Seite.
Edm. Seibert's Feinbäckerei
4572 empfiehlt alle Arten
Bakwaren
Torten, Pfefferkuchen, Schokoladen, Konfituren etc.
in nur vorzüglicher Qualität.
Bestes nahrhaftes Kronenbrot als besondere Spezialität.

4% S. Juliusburger 4%
Gottesberg, Markt
empfiehlt seiner werthen Kundschaft
Liköre, Weine, Zigarren,
Spezialität: **Alte Fruchtweine.**
Lederausschnitt-Holzschuhe
Sehr günstiger Einkauf für die Hausschuhmacher, im Hause.
Restaurant „Bierquelle“
Weine, Biere, Liköre, glasweiser Verkauf.
Einkehrstelle des Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“.
Ich bitte um Ihren werthen Besuch. 4586

Wüstegiersdorf.
Strenger Grundriss jedes reellen Geschäftsmannes muß sein:
Einkauf nur guter und bester Waren.
Daher hier folgt, empfehle ich mich bestens bei Bedarf von
**Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,
Schuhwaren aller Art, Wäsche für Groß
und Klein, Hüte, Mützen etc.**
hochachtungsvoll 4597
Gustav Wagner
Garderobe- und Schuhwarenhandl., vis-à-vis der Post.
Besondere Spezialität: **Arbeitergarderobe.**

Exner's

Etabl., Mauritiusplatz 4.

Jeden Sonntag und Mittwoch:

Gr. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein 4681 Exner.

Gold. Zepter Klosterstraße 47, Telefon 1099.
Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.
Sonntagsabend zu vergeben. Gute Fremde willkommen.

TIVOLI

Neudorfstrasse 35
Jeden Sonntag: Öffentlicher Tanz.
Von 4-1/2 Uhr: Frei-Tanz. Entree 10 Pf.

Königsgrund Lohr-Strasse 45/47.
Jeden Sonntag: Großer Tanz.
Mittwoch: Gr. Kränzchen.
mit Orchester-Besetzung. 4148

Wilhelmsburg.
Jeden Sonntag: Tanz. Blas- und Streichmusik.
Donnerstag: Sommerabend. Ball mit Präsen-Colonne.
Der populärste Vergnügen a. d. Saison. 4688 F. Hübner

Pantke's Etablissement
Hübnerstr. 50
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Jeden Montag: Gr. Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein 4685

„Stadt Ofen“ Ball- und Garten-Etabl.
Ofenerstr. 52/54.
Jeden Sonntag u. Dienstag: Tonren- u. Schleihtanz bis 1 Uhr.
Entree frei. Große und Feinmusik. Wein- und Bierbesetzung.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4721 A. Weber.

Wilhelmshöhe. Steinstr. 157/59.
Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
Jeden Montag: Gr. Kränzchen.
Jeden Dienstag: Gr. Kränzchen.
Entree frei. bei abendlicher 3 Kapellen (in Orchester-Entree frei).
Große Kinderfeste. Rasen-Theater. 5 große Jahnen- u. Sommer-Anlagen.
Kleiner Schießstand. Große Orchester- u. Besetzung. 3 neue Bühnen, mehrere
Kleinstuhlsammlungen. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4719

E. Milde's Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“
Gründerstr. 74. Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
Jeden Montag: Gr. Kränzchen.
Jeden Dienstag: Gr. Kränzchen.
Entree frei. bei abendlicher 3 Kapellen (in Orchester-Entree frei).
Große Kinderfeste. Rasen-Theater. 5 große Jahnen- u. Sommer-Anlagen.
Kleiner Schießstand. Große Orchester- u. Besetzung. 3 neue Bühnen, mehrere
Kleinstuhlsammlungen. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4719

Carl Bräuer's Feste
„Zur freien Stunde“
Sabitstr. 20/22
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein 4665

Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein 4681

Ballhof Schiesswenderplatz 12
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4681

Fr. Pfingst, Grosser Tanz.
Uferstrasse 48,
Jeden Montag: Eisbeine.
Es ladet ergebenst ein 4668 D. O.

Oppelner Schlossbräu
Friedrich-Wilhelmstr. 32.
Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4681

Bergkeller.
Jeden Sonntag: Gr. Garten-Konzert.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4681

Sinalco
Ist das anerkannt beste und gesündeste der alkoholfreien Getränke.

Schwarzer Adler Bismarckstrasse 21.
Neues Parkett.
Heute Sonntag: Tanz-Kränzchen.

„Apollo“-Etablissement
Herdastr. 100 Tel. 5810. Richt.: Strehleher
For. Herdastr. aussteigen.
Heute Sonntag: Großes Garten-Frei-Konzert.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Im Saale: Großes Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr. — Abend: Gr. Kränzchen mit andern Veranstaltungen.
Es ladet ergebenst ein 4723 Emil Henschel.

Kroker, Weidendamm.
Sonntag: Tanz. Montag: Konzert u. Kränzchen.

Deutscher Kronprinz, Pränitzstr. 50/52.
Heute Sonntag: Flotter Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
4681

Anglerherberge Pöpelwitz Jeden Sonntag: Tanz.
Montag: Frei-Konzert
Auf die letzten 20 Jahre hat das Konzert unter Leitung des Herrn Stadtpape-
niker Walter, Strehleher, statt.
Eisbeine, Hippensteer und Fische
in bekannter Güte.
Es ladet ergebenst ein 4689 Carl Koll.

Hentschel Pöpelwitz.
Jeden Sonntag: Garten-Konzert u. Tanz.
Donnerstag: Tanz-Kränzchen.
Entree frei. 4683 Gräfen-Colonne.
Große Orchester. Entree frei.

Schwarzer Bär, Pöpelwitz
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Anfang 4 Uhr. — Abend: Gr. Kränzchen mit andern Veranstaltungen.
Es ladet ergebenst ein 4670

Etablissement. Schweitzerhof Alsen- und Schweitzer-
strassen-Ecke.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Ballhaus Neue Welt, Pöpelwitz.
Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Amor-Säle Pöpelwitz.
Jeden Sonntag: Gr. Garten-Frei-Konzert
und Eisbein-Fest.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Wollin's Etablissement. Pöpelwitz.
Neu renoviert. Prachtsaal. Elektr. Licht.
Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Knappes Etabl. Pöpelwitz.
Jeden Sonntag: Gr. Flottes Tanz-Vergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Kaspers
Saal- u. Garten-Etablissement „Zur Eisenbahn“
Sabitstr. 1-3. 4717
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Pilsnitz bei Gelke.
Jeden Sonntag: Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Großes Ernte-Dankfest
der Erbscholtizei Klein-Mohbern.
Am 3 1/2 Uhr: Großer Anzug der Schützen und Schützentruppen
unter Vorantritt der Musikkapelle.
Es ladet ergebenst ein 4625 F. Ulrich.

Volksgarten Oswitz.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Kaffeehaus Masselwitz
Sonntag: Erntefest
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4696

Weistrizgrund Marschwitz Saal- u. Garten-
Etablissement.
Jeden Sonntag: Weintrauben-Kranz
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Wappenhof — Morgenau
Jeden Sonntag: Schleihtanz und Einzeltouren.
Montag und Freitag: Konzert und Tanz-Kränzchen.

„Fürstensäle“ Morgenau.
Gemütliches Tanzvergnügen
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Bürger-Säle
Morgenau.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Großes Fest-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Bfg. — Tanzschließen 60 Bfg.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Morgenau Neuberger's Etabliss.
Jeden Sonntag: Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Morgenau Henckens Etabl.
Jeden Sonntag: Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Morgenau „Reichskrone“ Inb.: Georg Veit.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Klosterplantage Ofenerstr. 132.
Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Folner's Etabliss. Ofenerstr. 132.
Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Etabl. „Zum Reichsadler“ Gross-
Tschansch
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Gräbschen Etabliss. Harmonie.
Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Gräbschen E. Mischke's Etabl.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Gräbschen Flöters Etabl.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Heubahn“.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

„Zum Gerichtskretscham“, Klein-Gandau.
Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Kaiser-Friedrich-Park Klein-
Gandau.
Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.
Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Sorgfalt bei der Verpflegung.
Es ladet ergebenst ein 4670

Das Gimbecker Bier
Es ist helles, kräftiges, vorzügliches oberes Bier. Sein angenehmes,
erfrischendes Geschmack, sowie die darin reichlich vorhandene Kohlensäure macht
es besonders bei warmem Wetter, welche die bestmögliche Wirkung abschmecker
diese ausgezeichneten Eigenschaften. Regelmäßig dieses Bier zu trinken, hat es sich
schon seit langer Zeit bewährt u. ist ein vorzügliches Familien-Getränk
geworden. Es wird verkauft in 25 Bfl. und 50 Bfl. ab 2,25 Bfl. ab 1. Glas.

Gustav Sternagel-Haase
Brauerei zum Birnbaum, Breslau, Breitestr. Nr. 8.

Generalversammlung des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Berlin, 1. September 1911.

Geheimer Verhandlungstag.

Die Debatte über Anstellung von Gauleitern wird fortgesetzt. Die namentliche Abstimmung ergab den einstimmigen Beschluß: Für Schlichten und Schassen einen Gauleiter anzustellen...

Für die Zahlstelle Selb soll ein beförderter Lokalbeamter angestellt werden, da die Geschäftsführer reichlich 1000 Mitglieder zählenden Zahlstelle nicht mehr im Nebenamt erledigt werden können.

Folgender Antrag aus der Zahlstelle Selb wird von Hill-Selb dahin bearbeitet, daß es notwendig ist, die Porzellanarbeiter auch politisch aufzuklären, da verschiedene Artikel der Parteipresse die Schlussfolgerung zulassen, daß in der

Gewerkschaftsschule

nach einer gewissen Richtung hin geleitet wird:

Die Generalversammlung beauftragt den Gauhelfenstand in Erwägung zu ziehen, ob nicht im Gewerkschaftsinteresse von einer Vertiefung der Gewerkschaftsschule Abstand zu nehmen ist und dafür nach Möglichkeit von zwei bis zwei Jahren ein Genosse auf die Parteischule entsendet werden soll.

Wollmann wendet sich dagegen und betont, daß die Vorstandsmitglieder in der Sache nicht übereinstimmend sind, sondern eine noch die andere Seite der Parteianforderungen unterstützen, sondern rein wissenschaftlich und daher die Vorlesungen nicht zureichend. Aus praktischen Gründen empfiehlt er die Ablehnung dieses Antrages. Er wird demnach verfallen.

Durch Annahme eines Antrages werden Gauleitungen und Vorstand verpflichtet, die Zusammenlegung von kleinen Zahlstellen zu größeren zu fördern.

Für die Statutenberatsammission

berichtet F. J. A. Vorhammer, er erklärt, daß die Kommission sich nicht ausschließlich auf die Vorstandsmitglieder einlassen konnte und teils Abträge, teils Ergänzungen gemacht habe, daß er der Generalversammlung aber empfohlen hätte, dieselbe anzunehmen.

Es folgt nunmehr eine Debatte ein, die von Wollmann und Charlottenburg eröffnet wird, er meint, daß nach dieser Vorlage es wirklich scheint, als ob im Verband die Unterstützungsbedingungen die Hauptsache sei, er sei zunächst über diese Vorläufe und betone, daß die Kommission nicht die Verschmelzung gefördert, sondern auf Jahre hinaus unendlich gemacht habe. Auch habe man nicht die bereits angenommene Resolution berücksichtigt. Schon die vorgeschlagene Ausdehnung der Krankenunterstützung auf 26 Wochen bedeute keine Annäherung, sondern ein Abweichen der übrigen beteiligten Verbände. Redner ermahnt die Generalversammlung, falls sie die Kommissionsvorlage annehmen will, alle Anträge auf Verschmelzung abzulehnen, da der Vorstand mit solchen Verträgen nicht weiter mit den anderen Verbänden verhandeln könne.

Im ähnlichen Sinne spricht Dr. J. A. als Vertreter des Lederhandels. Er betont, daß die Krankenunterstützung der Unterstützungsbedingungen nicht nur allein aus Gründen des Verschmelzungsgedankens notwendig ist, sondern schon deshalb, damit die Porzellanarbeiter den Kampf um höhere Löhne und verbesserte Arbeitsbedingungen zu führen imstande sind. Man solle der Worte genug sein lassen und endlich zu Taten übergehen und eine große überverbandliche Organisation der keramischen Arbeiter in die Wege leiten.

Siebzig, Vertreter der Glasarbeiter, betont ebenfalls, daß auf Grund der Vorlage der feiner Verschmelzung die Rede sein kann. Die organisierten Glasarbeiter wollen keine Unterstützungsvereinbarung, sondern eine Kampfbewegung. Auch er schlägt eine Umgestaltung der Vorlage vor, um eine Grundlage für die Verschmelzung zu finden.

Siebzig, Vertreter, meint, daß Wollmanns Überlegungen hinsichtlich der Verschmelzung nicht zureichend sind, daß aber ohne Zweifel durch diese Vorlage die Eingliederung erschwert werde. Die Ausdehnung der Krankenunterstützung auf 26 Wochen sei wohl als Hauptbedingung zu betrachten, er hätte es verstanden, wenn man die Streik- oder Arbeitslosenunterstützung erhöht hätte, denn diese seien doch wichtiger, als die Unterstützungsbedingungen. Redner empfiehlt die Vorlage nochmals einer Prüfung zu unterziehen.

Sauer-Schramberg verteidigt die Ausdehnung der Krankenunterstützung auf 26 Wochen mit der langwierigen Berufskrankheit der Porzellanarbeiter ausgeführt sind. Seelmann-Schramberg erklärt, daß die Krankenunterstützung auf 18 Wochen festzusetzen, dagegen eine Milderung der Streikunterstützung in den beiden höchsten Beitragsklassen um je eine Mark vorzunehmen. Siebzig wendet sich gegen diesen Vorschlag und betont, daß Seelmann die fremden Elemente, die der Verschmelzung entgegenstehen, nicht richtig beurteilt. Die Grundanfrage über die Gewerkschaftsbewegung sei das, was den Porzellanarbeiterverband von den Töpfern und Glasarbeitern trenne, diese wollen Kampfbewegungen und unsere Mitglieder wollen Unterstützungen und dieses Bestreben unterstützt der Antrag Seelmann.

Nach lebhaftem Für und Wider erfolgt die Abstimmung über die Vorlage, die mit der Abänderung auf 26 Wochen der Dauer der Krankenunterstützung von 26 auf 18 Wochen angenommen wird. Die Krankenunterstützung soll nach einjähriger Mitgliedschaft auf die Dauer von 5 Wochen, nach zweijähriger Mitgliedschaft auf 18 Wochen gehoben werden. Im weiteren sind die Säze, die bisher an Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurden, besonders für die jüngeren Mitglieder, ermäßigt worden. Die Dauer des Bezuges der Arbeitslosenunterstützung ist ebenfalls herabgesetzt und soll in Zukunft nach einjähriger Mitgliedschaft 6 und nach achtjähriger Mitgliedschaft 12 Wochen betragen. Die Rürung der Summe beträgt von 1,50 bis zu 4,00 Mark.

Nachdem die Bescheidkommission Bericht über den Streitfall Hoffmann kontra Zahlstelle Jünnert gegeben, wird die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

Arbeiterbewegung.

Eine Aufklärung über die Aussperrung in der Metallindustrie in Sachsen.

Vom Bezirksleiter des Metallarbeiterverbandes, Genossen Saack in Leipzig, ist soeben eine kleine Broschüre herausgegeben, in der an der Hand von authentischen Belegen darzulegen wird, mit welchen Mitteln mitunter Aussperrungen zustande gebracht werden. Saack erklärt einleitend, daß die angegriffenen Unternehmer den Klagerweg beschreiten können, wenn sie sich zu Unrecht angegriffen fühlen, um dann an Gerichtsstelle die Rechtshilfe festzusetzen.

In den Betrieben der Metallindustriellen in Chemnitz und Dresden wurde durch Amichlode behauptet, daß sie

60 Prozent der Vorgesetzten ausschließen müßten, wenn die in Leipzig streikenden Metallarbeiter nicht von ihrem Standpunkte abgingen, daß nur mit den Organen des Metallarbeiterverbandes verhandelt werden könne. Saack weist durch Abdruck eines an die Vertrauensleute des Metallarbeiterverbandes versandten Zirkulars nach, daß die Unternehmer falsch unterrichtet worden sind, denn nur hat der Verband ein solches Verlangen in der abstrakten Form gestellt. Umweh ist auch die Behauptung der von den Unternehmern invidierten bürgerlichen Presse, daß es sich überhaupt nicht mehr um materielle Forderungen handle, sondern nur um Anerkennung der Organisation.

Aus dem weiteren Inhalt der Broschüre geht dann hervor, daß die Unternehmer alles getan haben, um die Sache zu verwirren und jede Verständigung zu erschweren, obwohl der Metallarbeiterverband wie auch die Streikenden immer zur Verständigung bereit waren.

Nach dem aufklärenden Zirkular der Bezirksleitung an die Vertrauensleute traten die Arbeiterausschüsse verschiedener Betriebe den Behauptungen der falschinformierten Zeitungsleitungen entgegen, was zur Folge hatte, daß Chefs und Direktoren auf die Arbeiter einwirkten, ihren Einfluß bei der Verhandlung geltend zu machen, damit in Leipzig Verhandlungen in die Wege geleitet würden. In einigen Fällen wurden Arbeiterausschüsse teilweise unter Bezahlung von Zeitungsvermittlern und Reisekosten zum Bezirksleiter nach Leipzig geschickt, um ihm Vorschläge für die Verhandlungen zu machen. Der Direktor Kohler von der Firma Seibel & Raumann in Dresden konferierte mit Saack direkt wegen der Einleitung von Einigungsverhandlungen und erklärte, daß von jeder Partei Kommissionen zu Verhandlungen gewählt werden sollten. Er erklärte es als ganz selbstverständlich, daß in dem Moment, in dem Einigungsverhandlungen eingeleitet sind, die Aussperrungen in Chemnitz und Dresden verfallen werden sollten. Sicher hat sich Direktor Kohler mit dem Dresdener und Chemnitzer Metallindustriellen ins Einvernehmen gesetzt. Als dann wenige Tage darauf am Donnerstag die Verhandlungen begannen, wurde dem Arbeiterdelegierten erklärt, daß die Verhandlungen am Freitag abbrechen sein müßten, sonst würde am Sonnabend in Chemnitz und in Dresden ausgebrochen! Die Verhandlungen wurden aber schon sehr frühzeitig durch eine in der bürgerlichen Presse enthaltene Fälschung von den Industriellen hineinlariert - Nötig die die Wahrheit auf den Kopf stellte. Bei den Verhandlungen verlangten die Arbeitervertreter Aufklärung darüber, ob diese Notiz von dem Metallindustriellen - Verband herführe. Das wurde verneint, sonderbarerweise aber abgelehnt eine solche Erklärung im Protokoll zu geben. Und als dann die Kommission der Arbeiter vorweis, daß doch zurechenbar worden sei, bei Zustandekommen der Verhandlungen die Aussperrung in Dresden und Chemnitz aufzuheben, erwiderten die Unternehmer, daß das wohl private Abmachungen seien. Angesichts dieser Erklärung zogen sich die Arbeitervertreter zurück; sie wollten sich erst mit der Verbandsleitung ins Einvernehmen setzen, zumal bei der Komplexität der Sache es überhaupt unmöglich war, diese Verhandlungen in einem Tage zur Entscheidung bringen zu können. Die Unternehmer bestanden aber auf Erledigung der Sache an einem Tage, andernfalls wollten sie den nächstfolgenden Tag aussperrern.

Die Verhandlungen wurden draus hin unterbrochen, um zur Aufklärung der Sache erst noch einmal mit Direktor Kohler in Dresden Rücksprache zu nehmen. Direktor Kohler wies aber jetzt einer Besprechung aus und gab der Kommission den Rat, sie solle ihre Bereitwilligkeit zum Verhandeln am Sonnabend zu erkennen geben. Dazu war die Kommission denn auch bereit und stellte sich zur Verhandlung am Sonnabend ein. Nach zweistündigem Warten wurde die Kommission durch die Unternehmer zu 4 Uhr nachmittags bestellt. Und am gleichen Tage erklärte dann Direktor Kohler, es müsse nun doch ausgebrochen werden, denn den Unternehmern in Leipzig sei von der Kommission der Arbeiter auf das Ersuchen zu Verhandlungen die Antwort erteilt worden: "Wir haben jetzt keine Zeit, erst nachmittags 4 Uhr wollen wir verhandeln." Dieses Verhalten sei eine Brüstung der Unternehmer und deshalb müsse ausgesperrt werden.

So etwas von Rabulistik hat die Welt wohl noch nie gesehen! Inat die Vorgesetzte recht treffend. Und bewiesen ist, daß mit einer solchen Rabulistik die Aussperrungen in Dresden, Chemnitz und Leipzig vollzogen worden sind.

Unternehmer-Anmahnung. Die Unternehmer ereifern sich so gern bei jeder Gelegenheit über den angeblichen Terrorismus der Arbeiter. Was diese Herren sich aber gegen die Arbeiter herausnehmen, zeigt wieder einmal folgender Fall: In Ritzsch (Schwarzburg-Rudolstadt) ist die Porzellanindustrie zuhause. Die Arbeiter sind meist färglich bezahlt, aber trotzdem bei dem Fehlen anderer Industrie auf die dortigen Fabriken angewiesen. Eine am Ort jetzt neu entstehende Porzellanfabrik sucht nun Arbeitskräfte zu besseren Lohnbedingungen. Natürlich fanden sich durch dieses Bestreben die seither am Ort befindlichen Porzellanfabrikanen in ihrem Profit bedroht, denn, ihre Arbeiter konnten dadurch in Verziehung kommen, den alten Arbeitsplatz zu verlassen und besser bezahlte Arbeit in der neuen Fabrik anzunehmen. Sie trafen deshalb die Vereinbarung, jeden in der Fabrik anfangenden Arbeiter 4 Jahre (warum nicht gleich lebenslanglich) aus ihren Betrieben auszuschließen. Was würden wohl die Unternehmer sagen, wenn Arbeiter sich anmaßen würden, in dieser Weise die persönliche Freiheit der Arbeitgeber zu vernichten?

Minister v. Breitenbach an die Eisenbahner. Auf seiner Dienstreise durch die Reichsländer kam der preussische Eisenbahnminister auch nach Montigny, wo er nach einem Bericht des "Lorrain" an den Arbeiterausschuß der dortigen Eisenbahnwerkstätten eine viertelstündige Rede hielt. In dieser Rede hat er ihnen ihre moralischen Verpflichtungen, die sie als Staatsarbeiter haben, vor Augen geführt, ihnen die Zusage seiner vollen Sympathie gegeben und ihnen ferner versichert, daß die Lohnverbesserungen in Kürze erfolgen werden. Ganz besonders, so berichtet das genannte Blatt weiter, warnte sie der Minister vor der Sozialdemokratie, indem er erklärte, daß die Verwaltung kein Einbringen dieses aufstrebenden Elements in die Körperschaft der Eisenbahnarbeiter dulden würde. Die letzten Streiks in verschiedenen Ländern hätten die Gefahr und Unzulässigkeit derartiger Lehren erwiesen.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Mag Gullig †.

Dem "Steinbrücker" entnehmen wir folgenden Nekrolog für einen verstorbenen schlesischen Genossen:

Aus Kesselsdorf (Schlesien) traf am 31. August die überaus schmerzliche Nachricht ein, daß Kollege Mag Gullig verstorben sei. Schon seit drei Jahren hatte er unter der Berufskrankheit zu leiden; er war sich über seinen Zustand wohl klar. Die Nachricht von seinem Tode wird hauptsächlich unter den Sandkteinern große Trauer hervorrufen.

Der Verstorbene, der Junggehele war, hatte nur ein Alter von 39 Jahren erreicht. Gleich nach beendeter Schulzeit trat er in einer Organisation bei, und so wurde er schon in jungen Jahren ein äußerst aktiver Agitator für die Gewerkschaft und Partei. Er war seit 1895 im schlesischen Sandkteinbezirk hervorgetreten. Als Steinmetz-Geselle er meist in Kesselsdorf, Wamitz und Magwitz Gullig hatte sich durch reiches Selbststudium ein großes Maß von Intelligenz angeeignet und war in der sozialistischen, volkswirtschaftlichen und auch schlagfertigen Literatur gut bewandert. In gewerkschaftlicher Beziehung hat er in Kesselsdorf und Umgebungen weitestgehend gearbeitet. Besonders war er in unterm komplizierten Tarifwesen sehr erfahren. Häufig konnte bei Tarifstreiks und Schiedsgerichtsentscheidungen nur deshalb für die Arbeiter eine günstige Entscheidung erzielt werden, weil Gullig ein Tarifkenner im wahren Sinne des Wortes war und den juristischen und technischen Spitzendigkeiten der Unternehmer mit großer Geschicklichkeit entgegenzutreten konnte. Dabei war er stets von strenger Sachlichkeit und keine Mühe und Joviale Art, zu reden, hat ihm in seinem Wirkungskreis große Sympathien eingetragen. Im nieder-schlesischen Sandkteinbezirk reisten, meist aus Südböhmen, jährlich Hunderte von Kollegen zu, um in Arbeit zu treten. Da war es der Verstorbene, der Rechenstunden abhielt, um die jugendlichen Gesellen in das Tarifwesen gründlich einzuarbeiten. Und wenn er nach des Tages schwerer Arbeit mit seiner langjährigsten Hand mühselos an der Tafel die reichgehaltene Arbeitsterrakte ersehen ließ, dann mußte jedem "Schüler" der Gedanke kommen, daß an ihm ein tüchtiger Techniker verloren gegangen ist.

Gullig drängte sich niemals vor, weder in gewerkschaftlicher, noch in politischer Beziehung. Aber trotzdem stellen ihn die Kräfte im schlesischen Sandkteinbezirk in die erste Reihe. In den Kreisen der Steinmetzen hat er an zahllosen Elementen sich niemals geübt, und so kam es sehr häufig vor, daß Gullig, der stets gewandte und weltliche Taktiker, bei größeren Bewegungen solchen Draufgängern den Kopf wieder überdrehen mußte. Auf den Verbandstagen in Wittenberg (1908) und Kassel (1907) war er ebenfalls als Delegierter anwesend und seine Debattentenden wurden stets sehr beachtet.

Auch in politischer Beziehung sollte der Verstorbene wohl ein Mann sein. Er fungierte etwa ein Jahrzehnt als sozialdemokratischer Kreis-Vertrauensmann für Dresden. In dieser Eigenschaft kam er sehr häufig mit den bürgerlichen Vorführern in Verbindung, welche aber mehr wie einmal zugaben, daß er zwar ein scharfer, aber ehrlicher Gegner sei. Der Wahlkreis Wittenberg verdankt seiner Tüchtigkeit sehr viel. Im Verlaufe der Agitation war er unermüdet. In den Jahren 1908 und 1907 führte er im Kreise die Reichstagswahlkampagne und seine getroffenen Dispositionen wurden vom schlesischen Wahlbezirk mit lobenswerter Anerkennung. Er hielt in beiden Wahlbezirken an dem guten Grundsatze fest, daß beim Schluß des Wahlkampfes das sozialdemokratische Wahlkomitee die Schlussabstimmung setzen zu können. Als im Jahre 1908 und 1907 abends 7 Uhr die Wahlabstimmung beendet war, überreichte er dem Schriftführer dieser Stellen die abgeklärten Akten über die Wahlkampagne; jede Rechnung war beiliegend, denn auf eine Schuldenwirtschaft ließ sich Gullig nicht ein.

Seit drei Jahren war es ihm nicht mehr möglich dem Anstipfel schwingen zu können, die Berufskrankheit spielte ihm arg mit. Aber wenn er dem Entsemmen immer wieder aus dem Wege gehen konnte, so kam das daher, weil Gullig über einen ungeheuren Fonds von Energie verfügte. - Wir vermissen in dem Verstorbenen einen äußerst tüchtigen Verbandskollegen, der tagtäglich für die Sache des Proletariats gearbeitet hat. Die organisierten Steinbrücker werden diesem unermüdeten Mitstreiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Jauer, 2. September. Falschlich Tod.

In Jauer starb gestern infolge Bluthurses der Gastwirt Heide r, 68 Jahre alt, ein noch junger, in den vierziger Jahren stehender, aufrichtiger und solider Mann. Der Arbeiterstand er besonders nahe. Stille er ihr doch als einziger Wirt stand in der großen Ortschaft mit dem anstehenden Peterwitz beerdigt keine Lokalfürsorge zur Verfügung. Dafür wurde er von der Arbeiterkassette geachtet und unterstützt. Am Sonntag sollte bei ihm Erntedankfest stattfinden. Die Gewerkschaften von Jauer wollten ihm an diesem Tage einen Besuch abstatten. Das ist nun nicht mehr möglich durch den großen Schmitter Tod. Wir hoffen, daß trotz des bedauerlichen Todesfalles die Wirten über der Nachfolger des Herrn Heider der Arbeiterschaft die Solale auch weiterhin offen halten.

Krummhübel, 2. September. Das Auto in den So m e r s i e n .

Auf das an das Landratsamt gerichtete Gesuch der Gemeinden Brückenberg und Krummhübel, ein Verbot für den Automobilverkehr in den beiden Ortschaften zu erlassen, hat der Landrat erwidert, daß er nicht in der Lage sei, den Kraftautomobilverkehr durch vollgültige Bestimmungen ganz zu beseitigen, da er als Durchgangsverkehr den beteiligten Gemeinden diene und diesen, durch Unterbindung eines solchen modernen Verkehrsmittels für Touristen und Sommergäste, ein pekuniärer Schaden erwachsen würde. Die Staubplage wäre durch sekundärer Schanden erwachsen würde. Die Staubplage wäre durch sekundärer Schanden erwachsen würde. Die Staubplage wäre durch sekundärer Schanden erwachsen würde.

Grünberg, 2. September. Vom Automobil totgefahren.

Gestern vormittag wurde auf der Chauffee zwischen Grünberg und Schweidnitz die Ehefrau des Fuhrwerksbesizers Knauer aus Dornsdorf bei Neudorf in Oberschlesien von einem Automobil der Herrschaft Schallbernsdorf überfahren. Die Frau sprang plötzlich, als das Automobil an dem Fuhrwerk schnell vorbeifahren wollte, vom Wagen und geriet unter das Kraftfahrzeug, welches über 70 hinwegging und sie auf der Stelle tötete. Sie hatte einen doppelten Schädelbruch erlitten.

Wesle, 2. September. Schwere Unglück.

Ein schweres Unglück ereignete sich bei Eintritt der Dunkelheit auf dem Bahnübergange unweit Kalkau. Auf bisher noch nicht aufgefällter Weise geriet der Lehrer Hein aus Würben vor einen Arbeiterzug und wurde überfahren. Die Lokomotive verstümmelte ihm eine Hand und einen Fuß. In heftigstem Zustande wurde der Schwerverletzte mittels Automobil in eine hiesige Klinik überführt.

Kassel i. W., 2. September. Falschlich totgefahren.

Am 27. August mußte der Fischer Rattenal von hier wegen Erkrankung an Diphtheritis ins Bromberger Krankenhaus geschickt werden. Am Dienstag darauf starb er durch unheimlichen Diphtherie, K. sei in Bromberg verstorben. Ein telephonische Meldung aus dem Krankenhaus hatte diese Nachricht verbreitet. Schon wurden die nötigen Schritte zur Beerdigung getan, und der Vater des R. fuhr nach Bromberg, um die Leiche zu holen. Als der Vater das Krankenhaus betrat, fand er zu seinem Entsetzen seinen Sohn lebend im Bette liegend vor. Er las ganz aufgeweckt die Zeitung. Es stellte sich nun heraus, daß nicht R., sondern sein Bettnachbar gestorben war und durch eine Verwechslung gelangte diese Todesnachricht nach Kassel. Der Vater war natürlich darüber sehr erfreut und auch die hiesigen Genossen freuen sich, daß R. dem Leben erhalten bleibt, denn er war ein tüchtiger Genosse und immer am Blase, wenn es galt, Arbeit für die Partei zu leisten.

B. Dorra, ...

Geschäft 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern der Einladungen empfohlen.

Stadthaus...

Abzahlungsgeschäfte

Winkel, W. ...

Alkoholfreie Getränke

Bilz-Sinalco ...

Bäckereien und Konditoreien

Berger, Friedr. ...

Handarbeiten

Fritz, W. ...

Berufskleidung

Felix, W. ...

Bier-Präparate

Reinhold, R. ...

Brauerei Saccou & Co.

Reinhold, R. ...

Genossenschaftsbrauerei

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Handarbeiten

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kinderwagen

Reinhold, R. ...

Jungbier-Verkauf

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Byzantinische Artikel

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kinderwagen

Reinhold, R. ...

Jungbier-Verkauf

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Herren-Artikel

Reinhold, R. ...

Kaffee, Tee

Reinhold, R. ...

Gewaltig, Feinrid

Reinhold, R. ...

Pohl, B.

Reinhold, R. ...

Kinematographen

Reinhold, R. ...

Möbel-Magazine

Reinhold, R. ...

Nähmaschinen

Reinhold, R. ...

Musik-Instrumente

Reinhold, R. ...

Optiker

Reinhold, R. ...

Papier- und Schreibwaren

Reinhold, R. ...

Particular- und Resthaus

Reinhold, R. ...

Polkwaren

Reinhold, R. ...

Wertheim, Fritz

Reinhold, R. ...

Pfandleihen u. Gegenpfand

Reinhold, R. ...

Photographische Ateliers

Reinhold, R. ...

Photographische Bedarfsartikel

Reinhold, R. ...

Restaurateurs

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Leinwand- und Schokoladen

Reinhold, R. ...

Resthandlungen

Reinhold, R. ...

Putz, Modes

Reinhold, R. ...

Sargmagazine

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

Reinhold, R. ...

Schirme, Stühle

